



In Temesch-Torontal stimmen wir auf den Minderheitenblod! Wahlzeichen: X

Arader Zeitung

Hand printed matter
...
General D. T. F.
No. 12024 de Prague
in 1922.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Abdruck: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 59.

Arad, Mittwoch, den 20. Mai 1931.

11. Jahrgang.

Der Wahl-Pakt mit der Ungarischen Partei im Temesch-Torontal endgültig abgeschlossen.

Von Karl Hell.

Im Amtsblatt der sich Volksgemeinschaft nennenden Partei stand zu lesen, daß der Pakt zwischen der Ungarischen Partei und den „Hügel-Leuten“ nicht gelungen sei, da die Zentralleitung der Ungarischen Partei Verwahrung gegen den Pakt erhoben hätte mit der Begründung, daß die „Hügel-Leute“ Dissidenten seien, mit denen eine organisierte Partei keinen Pakt abschließen dürfe.

Trotz ihres eigenen unmoralischen Paktes mit der Regierung hofften die gewissen mandatsüchtigen Führer der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Splitterpartei, daß die Ungarische Partei sich durch falsche Moralbehauptungen zu der wahrhaftig unmoralischen Tat hinleiten lassen wird, ein Übereinkommen, welches nicht bloß aus politischer, sondern auch moralischer Erwägung abgeschlossen wurde, über den Haufen zu werfen. Die Leitung der Banater Ungarischen Partei hat aber, wie es nicht anders vorauszusehen war, den auf Mannezwort abgeschlossenen Pakt treu gehalten und die Zentralleitung in Klausenburg hat die vollzogene Tatsache selbstverständlich zur Kenntnis genommen. Die letzte Hoffnung der Führer der sogenannten Volksgemeinschaft, daß die Freie Deutsche Gemeinschaft (Hügel-Gruppe genannt) gar nicht in den Wahlkampf ziehen wird, ist also zunichte geworden, denn die so verächtlich behandelte „Hügel-Gruppe“ geht vereint mit den Ungarn in den Wahlkampf.

Wie es zu diesem bedeutsamen Pakt gekommen ist, soll folgend geschildert werden:

Als das Manifest des Ministerpräsidenten Torga erschienen war, hoffte die öffentliche Meinung, daß die neue Regierung tatsächlich das Gerümpel der verkrachten Bratenrischer-Parteien mit einem Fußtritt zerschmettern und, wie Torga selerlich betont hatte, mit den

Vertretern der wirtschaftlichen Vereinigungen, der Körperschaften und unaufgebrachten neuen Männern ein Parlament zu bilden anstreben wird. In dieser Hoffnung wurden auch die Anhänger der Freien Deutschen Gemeinschaft bestärkt, als ein Unterminister in der Person des alten deutschen Vorkämpfers Rudolf Brandts ernannt wurde. So angenehm die Minderheiten durch die Ernennung eines deutschen Unterministers überrascht wurden, hielt es nicht lange an und uns allen wurden umso unangenehmere Ueberraschungen zuteil. Die Regierung mißachtete den Kardinalpunkt des Torgaschen Manifestes mit einem Zantismus ohne Gleichen. Es

wurde mit der altliberalen Partei ein Pakt abgeschlossen. Diesem unmoralischen Pakt folgte der Pakt mit der sich Volksgemeinschaft nennenden Splitterpartei. Beide Parteien haben sich hier moralisch vollständig abgewirtschaftet. Beide haben den Sack verloren bei uns. Trotzdem ist es den ränkevollen Liberalen und Volksgemeinschafts-Häuptlingen gelungen, in der Regierung die Vorstellung zu erwecken, daß die Volksmassen hinter

ihnen stünden. Willkürlich und nicht in Wirklichkeit, haben die Liberalen und auch die Volksgemeinschaftlichen Häuptlinge das Volk tatsächlich hinter sich, weil sie dem Volk eben schon lange den Rücken lehrten und den verächtlichen Blick stets auf jene Machtstelle richteten, die mit Hilfe eines unmoralischen Wahlgesetzes Mandate und noch viel anderes, was damit verbunden ist, in ihrer Pakthand hält.

Die großen Massen des Banater Deutschtums, die es von der neuen Regierung erwartet hatten, daß sie unbedingte mit den wirklichen Vertretern unseres Volkes verhandeln und daselbe auch mit den übrigen Minderheiten, demokratischen und wirtschaftlichen Interessenvertretungen unternehmen wird, sahen sich bitter enttäuscht. Die neue Regierung erwies sich als die Vertreterin des bisherigen Balkansystems, nur unter anderer Firma. Sollte ein Teil des Banater deutschen Volkes durch seine Wahlstimme das unmoralische Paktieren einiger mandatsbesessener Männer gutheißen? Oder sollten Tausende und Tausende Proteststimmen auf fremdnationale Listen abgegeben werden, oder den Kommunisten zufallen?

Allen diesen, die politische Fortentwicklung gefährdenden Möglichkeiten mußte vorgebeugt werden. Die Freie Deutsche Gemeinschaft, die bei der Kommunitätsauswahl im vergangenen Jahre ihre Stärke aufdeckte, konnte nicht passiv bleiben. Da aber die Freie Deutsche Gemeinschaft nur eine Banater und keine Landespartei ist und kein Wahlzeichen besitzt, vermag das Banater Deutschtum trotz seiner zahlengemäßen Bedeutung nicht als separate Partei in den Wahlkampf gehen. Mit einer romanischen Partei einen Pakt einzugehen, konnte nicht in Frage kommen, denn sämtliche im Banat auftretenden oppositionellen romanischen Par-

teien waren der Reize nach befreit am Ruher und haben alle bewiesen, daß sie sich im Verwirschaften und Zerstreuen von Werten und in der Minderheitenfeindschaft vollständig gleich sind. Es konnten demnach für uns nur die Ungarische oder die Sozialdemokratische Partei in Betracht kommen. Die letztere hat in verschiedenen deutschen Gemeinden des Banates Anhänger und besteht zwischen der sozialen Auffassung der Freien Deutschen Gemeinschaft und der Auffassung der Sozialdemokratie kein wesentlicher Unterschied. Ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen beiden Lagern nur in der nationalen Auffassung. Die Freie Deutsche Gemeinschaft ist national, ohne international zu sein, wie gewisse von Ueberdeutscher befallene Leute. Das Nationale als Weltanschauung mußte uns daher mit der ungarischen Partei zusammenbringen, die, ebenfalls demokratisch und sozialdenkend, daselbe im ungarischen Sinne ist als wir im deutschen Sinne.

Die Ungarn mußten sich erst mit der Tatsache abfinden, daß wir Banater Deutschen nicht mehr den nationalen Kaiser des jeweilig herrschenden Staatsvolkes vergrößern wollen, sondern daß wir, überall und immerdar Deutsche sein und bleiben wollen. Die zwölf Jahre seit dem großen Geschehen haben in gewisser Hinsicht heilend und läuternd gewirkt und so ist denn die Zeit gekommen, daß wir, das deutsche Volk des Banates, die Mandatsüchtigen beiseite schiebend, dem ungarischen Minderheitenvolk die Bruderhand reichen und mit dem Wahlzeichen der Ungarischen Partei in den Wahlkampf ziehen.

Frankreichs Diktatur über Europa.



London. In größter Aufmachung bringt der konservative „Daily Express“ schwere Angriffe gegen die Völkerbundvereinigung, deren Schutzherrlicher Briand und deren Apostel Lord Cecil sei. Es sei eine Vereinigung von nicht ganz klaren Köpfen, die ihrer Generation dadurch einen Dienst zu erweisen glaubten, daß sie den Tatsachen nicht ins Auge sähen.

Die Völkerbundvereinigung unterstützte den Völkerbund, der ein Instrument der französischen Politik sei und durch den jetzt die Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland verhindert werden solle. Frankreich wolle, daß in Deutschland fünf Millio-

nen Arbeitslose weiterhin an industriellen Schwierigkeiten leiden und suche zu verhindern, daß die Lage durch ein Zollabkommen mit Oesterreich erleichtert wird.

Das englische Volk aber glaube, daß man Deutschland jede Möglichkeit geben solle, wieder zu Wohlstand zu gelangen, um die schweren Forderungen der Allerten zu erfüllen. Die Nationen in Genf aber brächten nur die Stimme Frankreichs zum Ausdruck, das Deutschland und Oesterreich in Ketten gefangen halten wolle. Frankreich wolle der Diktator Europas bleiben. Der Rückzug von Genf müsse eingeleitet werden. Die Verständigung mit Amerika sei die Grundlage der englischen Politik.

*) Abonnement auf Eislieferung bei Alexander Reuß, Arad, Bul. Reg. Ferd. 38. Telefon 141.

Bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, besuchen Sie das Modewarenhaus

LOUVRE

Timisoara-Josfstadt gegenüber der röm.-kath. Kirche.

Keine Verschiebung der Wahlen.
Die Listen müssen bis 20. Mai eingereicht sein.
Bukarest. Die Zentralwahlkanzlei verkündet, daß die Wahlen nicht verschoben werden und am 1. Juni für die Kammer und am 4. Juni für den Senat stattfinden.
Die Kandidatenlisten müssen demzufolge bis spätestens 20., weil am 21. Feiertag ist, und die Senatslisten bis 23., weil am 24. Sonntag ist, eingereicht sein.

Briand bleibt
trotz der Wahlniederlage weiter Außenminister.
Paris. Außenminister Briand hat dem Ministerrat seine Demission angeboten, die aber von seinen Ministerkollegen nicht angenommen wurde. Sie haben ihn auch weiterhin sein Vortreffliche zu behalten. Briand ist nun nach Genf abgereist, um Frankreich bei der Tagung des Völkerbundes zu vertreten. Er bleibt bis zum Schluß der Verhandlungen in Genf.

Reorganisation der Armee.
Bukarest. Der höhere Militärtrat trat unter Vorsitz des Prinzen Nikolaus zu einer Beratung zusammen, bei welcher Fragen, die mit der Organisation und Ausstattung der Armee in Zusammenhang stehen, erörtert wurden.
Der Kriegsminister Stefanescu-Amza hielt ein längeres Exposé über die dem Parlamente gleich nach Eröffnung der Session vorzulegenden Gesetze, hernach wurde die Sitzung aufgehoben.

Vaida will nicht
für die Ungefährlichkeiten der Regierung mitverantwortlich sein und lehnt eine Kandidatur ab.
Bukarest. Alexander Vaida-Boeob richtete an Mantu ein offenes Schreiben, in welchem er ihm mitteilt, daß er von jeder Kandidatur zurücktrete, weil er es fühle, daß er, wenn er an den Wahlen kandidieren würde, für die Regierungsmethoden und Ungefährlichkeiten der Regierung mitverantwortlich oder zumindest in einem Lichte erscheinen würde, als würde er die Gefährlichkeit der gegenwärtigen Regierung anerkennen. Dies könne er jedoch nicht tun, denn die Regierung Torga begehre eine Gesetzesverletzung nach der anderen.



Die Deutsch-Deutscher Auszugsgemeinde vergibt den Neubau einer Schule mit Lehrerwohnungen. Offerte bis 25. Mai.

Frauen bestreuen für die bevorstehenden Parlaments- und Senats-Wahlen kein Wahlrecht.

Bei Tauchversuchen des italienischen U-Bootes „Squalo“ im Golf von Spezia wurde eine Tiefe von 110 m erreicht, was eine glänzende Leistung darstellt.

Der 18-Milliardenprozent der Gesellschaft „Societate“ die unseren Staat um obige Summe geschädigt und ihm schlechte Munition als gute verkauft hatte, wurde wieder verlagert, weil der Hauptangeklagte General Lucescu angeblich krank ist.

In Kronstadt haben die Kaufleute, wegen der neuen Zeitrechnung, die Sperrstunden von 7-12 und 2-6 Nachmittag abgeändert.

In Nord-Schweden sind 30.000 Arbeiter wegen Lohnunterschieden in Streik getreten, und haben blutige Kämpfe mit der Polizei ausgefochten.

Während der letzten Unruhen in Spanien, wurden 260 Klöster verbrannt und die große Anzahl der darin gewesenen Mönche davongetrieben.

Im Ruhrgebiet brohen 300.000 Bergarbeiter wegen Lohnunterschieden mit einem Streik.

Die Mühlenfabrikant Alois Stelgerwald in Arab wird mit dem 1. November I. J. wegen den hohen Steuern und Geschäftslosigkeit ihren Betrieb vollkommen einstellen.

Martin Oster aus Großsankt Nikolaus hat die Mühle der Brüder Rühlburg in Altheba käuflich erworben.

Die Blätter wollen erfahren haben, daß die ungarisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen unmittelbar nach der Genfer Tagung wieder ausgenommen werden.

In der Gemeinde Kaslat (Regat) ist nachts ein Großbrand ausgebrochen. Elf Häuser wurden eingeeäschert. Der Schaden beträgt 20 Millionen Lei.

Der neue französische Präsident Doumergue soll angeblich zum Rücktritt zugunsten Briand's gezwungen werden.

Handelsminister Manolescu wollte dieser Tage in Temeschwar auf Korteschreise und gab, wie dies vor den Wahlen üblich ist, mancherlei Versprechungen ab. In einem Vortrag kritisierte er auch heftig das Gebahren der früheren Mantu-Regierung, der er bekanntlich ebenfalls angehörte.

In Bukarest entdeckte die Polizei eine aus drei jungen Leuten bestehende Bande, die aus Zinn und Blei falsche 20 Lei-Stücke herstellte.

Seit 15. Mai wird das ungarische Blum auch an den Grenzstationen erteilt.

Nächst Arab wurde die Leiche eines ungefähr 45-jährigen Mannes, der dem Arbeiterstande angehört, aus der Marokko gezogen. Die Leiche weist schwere körperliche Verletzungen auf, so daß wahrscheinlich ein Verbrechen begangen wurde.

Die Bank von Gualand hat ebenfalls den Rückzug von 5 auf 1 einhalb Prozent herabgesetzt. Es ist dies der mehrmalige Prozentsatz in England seit 20 Jahren.

Einer russischen Meldung zufolge beabsichtigt Japan in Deutschland drei Zeppelins erbauen zu lassen.

Der deutsch-ungarische Wahlpakt

Im Banat bleibt. — Das Erzlügenblatt will das Zustandekommen des ungarisch-deutschen Paktes ableugnen. — Die Wahl wird endlich Klarheit schaffen.

Klausenburg. Als Antwort auf die verschiedenen Zeitungsfalschmeldungen über die Auslösung des Paktes zwischen der „Banater Ungarischen Partei“ in

Temeschwar und der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ wird unillich folgendes verlaublich:

laut Erklärung des Präsidenten der Ungarischen Landespartei Graf Georg Bethlen, wird der zwischen der Ungarischen Partei und der Freien Deutschen Gemeinschaft abgeschlossene Pakt zur Kenntnis genommen und besteht demzufolge vollkommen aufrecht.

Im Banat ziehen demzufolge die Ungarn gemeinsam mit den Schwaben, Serben und Bulgaren mit der Liste des Minderheitenblocks unter dem Zeichen der Ungarischen Partei in den Wahlkampf und hoffen auf einen durchschlagenden Sieg sowohl bei den Parlaments- wie auch Senatswahlen. Möglicherweise kann für die Senatswahlen auch noch ein Pakt mit den Banater Sozialisten (die ansonsten keinen Kandidaten stellen) ein Wahlpakt geschlossen werden.

Die ewigen schwäbischen Mandatnhaber sind in argen Nöten. Durch dreifaches Draufloslögen ist es ihnen in Bukarest noch einmal gelungen, die falsche Vorstellung zu erwecken, daß sie die Träger des Wahlwillens der Banater Deutschen sind. Sie rechnen damit, daß die eben infolge der sprenghenden Tätigkeit der sogenannten Volksgemeinschaft in verschiedener Lager zerklüfteten Massen des deutschen Volkes auch diesmal nicht zusammenfinden werden, weil sie bisher zwischen Haß gegen die Volksgemeinschaftler u. erzwungener Liebe zu fremdnationalen Lagern schwanken u. unter dem Terrorismus des Wahlzwanges stehend, ohne Ueberzeugung bald auf die eine, bald auf die andere Partei stimmen.

Es foht die gewissen Führer nicht an, daß unser Volk immer ärger in den Sumpf der politischen Verwahrlosung versank. Die Hauptsache war, daß sie mit Hilfe ihrer „Volksgemeinschaft“ (Partei zur Erweckung falscher Voraussetzungen) die jeweilige Regierungspartei durch die Vorpostelungen zu ködern vermochten, daß sie vermöge ihrer führerlichen Gewalt die erdrückende Mehrheit des Banater Deutschtums am Wahlhorn zu packen und wie geduldiges Vieh an die Urne zu führen imstande sind, wo das Wahlvieh im Wege der Gedankenübertragung den Stempel auf die Regierungsliste aufdrücken muß. Das Wahlgeheimnis macht eine auch nur annähernde Berechnung nicht möglich, um es zu ergründen, wieviele deutsche Stimmen die Führer der sogenannten Volksgemeinschaft in Wirklichkeit stimmegfähig machten für die jeweilige Regierungsliste.

Das Wahlgeheimnis ermöglichte den gewissen Führern das ewige Paktieren mit den aus Kuder gelangenden romanischen Parteilern. Man konnte ihnen nicht nachweisen, daß sie die jeweilige Regierung belogen, indem sie ihr die Wahlgefolgenschaft der deutschen Mehrheit zusicherten, wiewohl viele Tausende Deutschen wer weiß auf welche andere Listen stimmten.

Unser Volk steht mit dem Ratnzeichen der Bratenriechelei gezeichnet da. Und stünden die Sachen bann wenigstens so, daß unser Volk für das ewige Paktieren auf wirtschaftlichem und politisch-kulturellen Gebiete nennenswerte Vorteile als Entschädigung für seine Brandmarfung bekäme.

Neit entfernt davon. Unser Volk bekommt gar nichts, denn nicht das Volk, sondern nur einige aus sich zu Führern gewordene Unabkömmliche schließen die Pakte mit den jeweiligen Regierungen.

In diese Hand, mit der man den Pakt unterfertigt, wird als Nachschick das Mandat gedrückt u. damit Schluß — bis zur nächsten Wahl. Alles andere, die verschiedenen Wichtigkeiten, die man im Konsernblatt der Ueberdeutschtum zu Grunnenenschaften meisterricht aufzuführen verhofft und nun seinem Pakt nachhaken kann, welcher immer unabhänghliche Anordnungen kann durch Schwärzen drücken aemru sonder erreichen bzw. nicht erreichen, wie die unentwärtigen Regierunsparteienventarstücke.

Das Banater deutsche Volk hat bisher die Paft, als ein Volk von unmoral-

ischen Bratenriechern zu gelten, tragen müssen, da noch niemals eine deutsche Gegenliste aufgestellt wurde. Jetzt kommt aber die Entscheidung. Man wird bis auf wenige Stimmen berechnen können, wieviele Stimmen die Ungarische Partei mit den sonstigen Minderheiten und wieviele das deutsche Volk im Banat brachte.

Mögen die Wahlen noch so „aragetotatisch“ geleitet werden. Man kann, wenn die Vertrauensmänner nicht am Platze sind, regierungsparteilich abgestempelte Wahllisten in die Urnen werfen und die Stimmen der Blasfobc-Leute vermehren, für das eine wird nicht geschehen, daß man die auf die Ungarische Liste abgegebenen ungarischen und deutschen Stimmen vermehren wird. Und da wird man es denn endlich feststellen können, wieviele deutsche Stimmen, abzüglich der leicht errechenbaren nichtdeutschen Stimmen, auf die Liste des deutsch-ungarischen Minderheitenblocks abgegeben wurden.

Eine Klärung in dieser Hinsicht fürchtet die Führerschaft der sogenannten Volksgemeinschaft entsetzlich. Man fürchtet sich vor der Wahrheit. Darum schreibt das Erzlügen-Blatt in hysterischer Angst u. klammert sich in seiner Verzweiflung noch an die unmoralische Möglichkeit, daß die ungarische Partei vorfrühlich und der zwischen Ehrenmännern geschlossene Pakt zunichte geworden sei. Umso ärger ist die Enttäuschung, weil die Ungarn Ehrenmänner geblieben sind und der Pakt zwischen der Freien Deutschen Gemeinschaft und der Ungarischen Partei in Temesch-Torontal nicht aufgelöst wurde.

Jeder deutsche Mann im Temesch-Torontaler Komitat soll daher bei den Parlamentswahlen am 1. Juni nur auf die Liste des Minderheitenblocks, die am Dienstag eingereicht wird, seine Stimme abgeben und sich nicht mehr weiter von den Muth-Blasfobc-Leuten betören lassen. Unser Wahlzeichen ist:



Wäre es nicht ehrenvoll und mannbar gewesen, wenn die Männer der sogenannten Volksgemeinschaft, als man ihnen die Eröffnung machte, daß sie mit den Liberalen auf einer Liste stehen müßten, die Vertreter sämtlicher Schattierungen unseres Volkes zu einer Beratung einberufen haben würden, um die weiteren Schritte zu besprechen? Ohne Zweifel würde das Deutschtum mit den Ungarn und übrigen Minderheiten einen Pakt abgeschlossen haben. Es wären unter den gegebenen Verhältnissen vielleicht weniger Mandate, jedoch viel mehr Ehre einzuheimen gewesen und unser Volk stünde nicht mehr als ein Volk von Bratenriechern da.

Das Verhängnis muß aber seinen Lauf nehmen. Durch diese Wahl soll u. muß der Beweis erbracht werden, daß die große Mehrheit unseres Volkes das Manthathaschen und ewige „Paketen“ mit den Realermaßen verurteilt u. eine Nothilfe des Zusammenhaltens mit schicksalhaften Wählern befolgen will.

Trauung.
Ladislau Kolbus, Doktor der Chirurgie in Bottonya, der Sohn des pens. Postoberinspektors, Josef Kolbus, der über 20 Jahre bei der Post in Temeschwar als Chef gedient hat, führte in Bottonya Fr. Ancl Kertek, Tochter des Fabrikanten Michael Kertek, zum Traualtar.

Deutsches Geld

für siebenbürgische Städte.

Eine Gruppe deutscher Bankmänner und Industrieller besuchte am 14. Mai die Klausenburger Industriewerke und hat die Reise auch über Krab, Siebenbürgen nach dem Regat fortgesetzt.

Der Besuch steht im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die einzelne siebenbürgische Städte über die Annahme ausländischer Anleihen führen.

Die Hyäne von Jahrmart

wurde erschossen.

Vor Tagen berichteten wir, daß der Menagerie des in Temeschwar weilenden Bukarester Zirkusses Griller eine Hyäne entsprungen ist, die sich in den Wäldungen bei Jahrmart, Ueberland, Remete, Neufentesch, Girada, wie auch im Temeschwarer Jagdwald herumtrieb und unter den Viehherden — meistens Schafen — großen Schaden anrichtete. Selbst Kinder bis die Bestie an und wirkte wie ein wahrer Bauernschreck in obigen Gemeinden. Wie nun verlautet, ist es den Jägern gelungen, die Hyäne zu erschießen und für die Landbevölkerung unschädlich zu machen.

Untersuchung gegen:

Den Perjamoscher Notär.

Gegen den Perjamoscher Notär Isaac E. Isacu wurde auf Grund einer bei der Präfektur erstatteten Anzeige eine Untersuchung eingeleitet, welche der Komitatsreferent Dr. Wajza führt.

Die Anzeige lautet dahin, daß der Notär aus der Gemeindefassa die Spesen für die Teilnahme gelegentlich des Königsempfanges in Temeschwar bezog, in Wirklichkeit an der Feierlichkeit gar nicht teilnahm, obwohl er in Temeschwar weilte. Da die Anzeige eine negative ist, weil man doch nicht beweisen kann, daß jemand in einem solchen Menschenhaufen nicht anwesend war, kann man ihr, falls der Notär zur selben Zeit nicht anderwärts gesehen wurde, keinen besonderen Ernst beimessen.

Die Spigel an der Arbeit

in Seifshant.

Wir haben schon zu wiederholtenmalen auf die Schnülfseilen von Spigeln, welche nach Tabak, Selbstjündern und Spiellarten forschten, hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß sich jedermann davor hüten soll, daß diesen Schnülfseilen ein altes Spiel Karten, ein Blatt Tabak oder ein nicht geachteter Zünder in die Hände fällt. Wo sie Verdacht schöpfen, gehen sie ins Haus hinein und untersuchen alles von oben bis unten.

So geschah es auch vor einigen Tagen in Seifshant, wo drei Spigeln bei Johann Gaban einen Zünder und ein Spiel Karten entdeckten, wofür er 7140 Lei bezahlen sollte. Wofse Bibisan wurde zu 5000 Lei verdonnert, weil bei ihm ein Zünder gefunden wurde, und Dila Florinci sollte für einen Zünder und zwei Kilo Tabak 7000 Lei bezahlen. Da die Leute aber arm sind und die von ihnen geforderten Beträge nicht auslegen konnten, wurden sie nach Temeschwar eskortiert und dort in Haft gesetzt. Bibisan hatte 50 Tage, die anderen zwei aber 70 Tage abzusitzen wegen ihrer Unvorsichtigkeit.

Silberne Hochzeit und 25-jähriges

Metkterjubiläum.

Josef Thierjung, der in Sasfeld allgemein beliebte Bäckermeister, hielt am 13. d. M. mit seiner Gattin geb. Hermine Stubrich sein 25-jähriges Hochzeitsjubiläum, bei welcher Gelegenheit Abtparrer Franz Ness die Jubilanten von neuem segnete. Zugleich hielt er eine so ergreifende Rede, daß die Anwesenden zu Tränen gerührt waren. Josef Thierjung beahnt in einem sehr 25-jährigen Metkterjubiläum Der Jubilant ist einer der thätigsten Metkter in Sasfeld, der auch im gesellschaftlichen Leben sehr agil ist. Er stand viele Jahre im Dienste der Feuerwehr, ist ein eifriges Mitglied der Auszugsgemeinde und anderer Vereine. Die Jubilanten wurden vielseitig beglückwünscht.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— darüber, daß man beim Staat auf Unterschleife, Diebereien und Diätenschöpfungen erst immer dann draufkommt, wenn es bereits zu spät ist. Auch in untenstehendem Fall ist der Finanzminister erst eingeschritten, als ohnedies nicht mehr viel zu retten war. Vor neun Monaten ist in Bukarest das große Zollagerhaus mit den darin eingelagerten Waren im Werte von vielen Millionen bei niedergebrannt. Es waren sehr begründete Anzeichen dafür vorhanden, daß der Brand gelegt war, und die Untersuchung zu verwischen, aber die diebstahlähnliche Untersuchung ist, wie schon viele andere Untersuchungen, im Sande verlaufen. Wahrscheinlich wären zu hohe funktionäre kompromittiert gewesen. Dagegen arbeitete eine andere Kommission dort, welche die Aufgabe gehabt hätte, die Schäden, welche die Firmen erlitten, deren dort eingelagerte Waren vernichtet wurden, festzustellen. Das Lagerhaus war versichert und die Versicherungssumme wurde sicherlich bezogen, nur den geschädigten Firmen nicht ausgezahlt. Die Kommission nun, die die Entschädigungssummen festzustellen hat, arbeitete um mehr Diurnen einzubringen, schon seit 9 Monaten, ohne mit ihren Arbeiten vorwärtszukommen. Finanzminister Argetoianu hat jetzt aber verfügt, wonach die Kommission aufgelöst und durch eine neue Kommission ersetzt werde, welche die erlittenen Schäden rasch festzustellen haben wird. Gleichgültig aber nicht bekannt, daß das Finanzministerium nicht über die notwendigen Beträge verfügt, um die Schadenssummen auszusahlen und daß deshalb die Firmen, die Schäden erlitten haben, Kredite oder Baus, mittels welcher Steuer gezahlt werden kann, zur Verfügung gestellt wurden. — Ohne sich darüber viel den Kopf zu zerbrechen, weiß es jeder nur einigermaßen rechtskundige Mensch, wie ein solches Vorgehen im Strafgesetzbuch qualifiziert wird, wenn man Gelder hehbt und sie seinem eigentlichen Zwecke nicht zuführt. Nur die Regierungsstellen wissen dies nicht!...

— wer sind eigentlich die sogenannten „Dissidenten“ bei uns Schwaben? Nicht selten lese ich im Blaslovic'schen Leibjournal von „Dissidenten“, „Ausreißer“, „Verräter“ und ähnlichen Begriffen, in einer solchen Freiheit, als würde es sich um Gauner handeln, die ein schweres Verbrechen auf dem Kerbholz haben... Selbst die sächsischen Blätter (Kronstädter Btg. und Emil Neugeboren) schreiben mit einer Floßheit, als wäre dies eine selbstverständliche Sache. Nun, ich will der Angelegenheit tiefer auf den Kern gehen und der gemeinen Lüge ganz frei ins Gesicht sehen: Dissidenten, Verräter an der deutschen Sache, aber wie man sie sonst noch nennen darf, haben wir im Banat außer der Blaslovic-Wuth'schen Gesellschaft keine. Die freien, deutschen Männer, welche sich unter der Flagge der „Freien Deutschen Gemeinschaft“, „Jungschwaben“ oder welchem Namen immer scharen, haben das Deutschthum im Banat nie verraten, stehen auf dem Boden des Deutschen Volksprogramms in Rumänien, welches doch bekanntlich von der alten Deutschen Volkspartei im Jahre 1919 verfaßt wurde und sind dem deutschen Gedanken immer treu geblieben. Bekämpft wurde bloß die Gaunerei, der Mißbrauch, welcher mit unserem Volke in der Vergangenheit und Gegenwart unter dem Schutze eines gut klingenden Namens begangen wurde und begangen wird. Diese Leute, die jetzt einen Wahlpakt mit der Ungarischen Partei im Temesch-Torontal abgeschlossen haben und dadurch den Gedanken eines so schändlich erwardlichen Minderheitenbundes in unserem Lande um ein großes Stück näher gebracht haben, sind weder Dissidenten noch Ausreißer oder sonstige Abenteurer, sondern Männer, die sich nicht begauneln lassen und niemals Anhänger der Blaslovic-Wuth'schen Schacherpolitik um Mandate waren. Die „Dissidenten“ sind meistens Anhänger der alten „Südbungarischen Deutschen Volkspartei“ gewesen, haben den Mantel nicht wie Blaslovic-Wuth und Konforten jedes Jahr mindestens einmal nach einem anderen Wind gedreht und waren immer ehrliche, schwäbische Volksgenossen. Wer es daher mit unserem schwäbischen Volk ehrlich meint, der sollte keinesfalls auf die Liste der Regierung, mit welcher die sich Volksgemeinschaft nennende Gruppe einen Pakt geschlossen hat, sondern auf die Liste des Minderheitenbundes mit dem Betreten

Unter der Steuerschraube.



In den letzten Tagen hat eine besonders rigorose Steuereintreibung begonnen, wie sie bisher wohl noch nicht gegeben wurde. Gerade gegenüber den kleinen Leuten, gegenüber den Handwerkern, Bauarbeitern, Kaufleuten und kleinen Grundbesitzern wirkt sich der Steuerdruck hemmungslos aus, ohne jede Schonung und Rücksichtnahme auf die Not und die wirklichen Einkommensverhältnisse. Die in den meisten Fällen viel zu hoch vorgeschriebenen Steuern werden unbarmherzig eingetrieben und der Exekutor hat das große Wort. Es wird gepfändet, was der arme Steuerträger überhaupt noch besitzt. Das letzte Hemd und sogar das dringendste Handwerkzeug, mit dem er noch notdürftig sein Brot und eventuell auch noch einige Gelb für die Steuern verdienen könnte, wird gepfändet. Man pfändet dem Schuster und dem Schneider die Nähmaschine, man pfändet die notwendigen Werkzeuge des Klempner, des Tisch-

lers und der anderen Berufsangehörigen. Die Steuerappellkommissionen zeigen sich in ihren Entscheidungen, entsprechend den Weisungen aus Bukarest, genau so hartherzig wie die Steuereintreiber. Bukarest befiehlt, man brauche Geld — der Steuerträger muß bleichen und fuschen, wenn er darob auch zugrunde geht.

Es ist geradezu erschütternd, was ich tagtäglich vor der Steuerappellkommission an Tragödien abrollt. Wir wollen wahllos die Serie eines Tages herausgreifen. Von 33 Appellen kleiner Leute — durchwegs Arbeiter, Mäuler und Handwerker —, die an einem Tage zur Verhandlung gelangten, wurden 30 abgewiesen und nur 3 zwecks weiterer Erhebungen vorläufig zurückgestellt. In nicht einem einzigen Fall von diesen 33 wurde die Steuer reduziert.

Was wird das Ende sein, wenn es so fortgeht? Kann es überhaupt noch so fortgehen? Haben die Regierenden diese Frage sich schon vorgelegt? Wenn ja, dann müssen sie diesem Willen der Steuerfurie sofort Einhalt gebieten, damit es nicht zu einer Katastrophe komme.

Warum Prinz Nikolaus in Budapest war?

Außenpolitische Umstände beeinflussen das Leben unserer Regierung, die gezwungen war, den deutschfreundlichen Politikern die Liebe zu kündigen und mit der franzosenfreundlichen Liberalen Partei einen Pakt abzuschließen.

Bukarest. Der „Adeverul“ bringt in seiner letzten Folge einen interessanten Artikel darüber, was sich eigentlich hinter den Roullissen zugetragen hat, als unser König auf seiner Heimreise von Temeschwar sich mit dem König von Jugoslawien „zufällig“ getroffen hat u. Prinz Nikolaus zum zweiten Mal in Budapest weilte.

Laut den Kombinationen des Blattes wollte die neue Regierung von der bisher befolgten Außenpolitik abkehren und eine deutschfreundliche Politik betreiben. Alle Anzeichen waren ja auch im Anfang danach, bis plötzlich auf ausländischen Druck die Beziehungen mit den deutschfreundlichen Politikern

abgebrochen und mit den franzosenfreundlichen Liberalen ein Pakt unterzeichnet werden mußte. Wäre dies nicht geschehen, hätte Jorga gehen müssen, so hat er sich Leber gefügt und wir haben heute ein Jorga-Kabinett, das nichts anderes ist, als eine maskierte liberale Regierung, die infolge des französischen Einflusses gerade so arbeiten wird, wie dies schon früher der Fall war.

Prinz Nikolaus und auch König Karl wollten das Land irgendwie von diesem außenpolitischen Druck befreien, scheinen aber nicht die Macht gehabt zu haben. Dies soll das Geheimnis der unerwartet eingetretenen Ereignisse gewesen sein.

Die Gemeindeumlagen der Dreschmaschinenbesitzer u. Kleingewerbetreibenden.

Seit dem Jahre 1925 wird in den Gemeinden von den Einwohnern eine Gemeindeumlage eingehoben, welche sich je nach der Gemeinde in verschiedenen Höhen bewegt und fallweise phantastische Summen erreicht. Da das Verwaltungsgesetz zum Entwurf dieser Umlagen nach landwirtschaftlichen Maschinen nicht kategorisch zustimmt, haben die Gemeinden zu ihrer Schutze unter sich vereinbart, ein Gemeindeverordnament auszuarbeiten, in welchem auch die Gemeindeumlagen vorgeschrieben sind. Als Basis des prozentuellen Umlagenentwurfes griffen die Gemeinden zu den kostlichsten Mitteln, indem sie in manchen Gemeinden, die Maschinen u. Werkstätten in Feld-Joch valorisiert (?), in anderen Gemeinden nach dem durch die staatliche Steuerkommission festgestellten Einkommen, in anderen wieder nach dem Schätzungswerte des Vermögens, in den wenigsten Fällen aber nach dem realen Einkommen die Umlagenhöhe auswarfen, so daß es vorkam, daß die Gemeindebetäre manchmal 100 Prozent die Staatssteuer übertraf. Die Lagen wurden und werden auch jetzt mit aller Gewalt eingetrieben. Charakteristisch ist ein Fall der Gemeinde Bu-

coba (Buziascher Bezirk), wo einem Maschinenbesitzer wegen rückständiger Gemeindeumlage im Ausmaße von ca. 14.000 Lei ein Teil seines Vermögens im Werte von 50.000 Lei verpfändet wurde. Daß nun diese Gemeindeumlagen keine rechtmäßige Grundlage haben, geht aus den wiederholt gefällten Urteilen des Revisionskomitees beim Temeschwarer Direktorat hervor, laut welchem die in den Gemeinden (z. B. Bucoba) entworfenen Gemeindeumlagen, sowie auch die Bestimmungen der Gemeindestatuten, welche auf die Umlagen Bezug hatten, annulliert wurden. Somit blieb nur noch die Frage ungeklärt, was mit den seit dem Jahre 1925 bisher eingehobenen bzw. eingetriebenen Umlagen anzuwenden ist. Um diese Angelegenheit auf gesetzlichem Wege anzutragen, merkten die landleb. Maschinenbesitzer u. Kleingewerbetreibenden auf den obenangeführten Umstand aufmerksam gemacht. Sie wollen sich an den Verband der Maschinenbesitzer, Temeschwar IV (Str. Bratianu-Herrngasse Nr. 16, II. Stock) wenden, wo die Leitung dieses Verbandes so mit Ratschlägen als auch mit Abhilfe gerne zur Verfügung steht.

Feuerwehrrüstung in Freidorf.

Die Freiwillige Feuerwehr von Freidorf veranstaltete am 10. Mai anlässlich des Nationalfeiertages ein imposantes Florian-Feuerwehrrüstung, welches vom Kommando des Vereines arrangiert wurde und an dem alle Kapazitäten der Gemeinde teilnahmen. Das Fest hat um 9 Uhr mit einem feierlichen Hochamt begonnen, nach demselben legte das ganze Chor in Gegenwart des Pfarrers Maximilian Simon, des Notars Matthias Stejan Präses, Gemeinderichters Jakob Bold, Vizepräses des Vereines, ein Gelübnis ab.

Zur Hebung der feierlichen Stimmung stimmte der Freidorfer Männer-Gesangverein die ewig schönen Lieder „Das ist der Tag des Herrn“ und „Großer Gott wir loben Dich“ an. Dann folgte der Abmarsch unter den Klängen der Freidorfer Musikkapelle vor das Gemeindehaus, wo Kommandant Johann Bappert der Gemeindevertretung das Chor vorstellte. Mutant Johann Simon trug dann die Bitte des Chors vor und ersuchte die Gemeinde um die Liebergabe der Feuerwehrrüstungen an die neu gegründete Freiwillige Feuerwehr.

Konferenz zum

Verwertung des Getreides.

London. Montag hat hier ein Kongreß begonnen, welcher alle Landwirte der Welt interessieren wird. Es ist dies der Kongreß bei welchem über die Aufstellung und Verwertung des Getreides verhandelt wird. An diesem Kongreß nehmen die Delegierten der Vereinigten Staaten, Argentinien, Australien, Kanada, Ungarn, Polen, Rumänien und Sowjetrußland teil. Vorsitzender ist Percuson, der Oberkommissar Kanadas in London.

Ein falscher Steuerkontrollor

der im Araber Komitat sein Unwesen trieb.

Die Pestschaer Gendarmerte hat am 15. ds. den nach Chindia zuständigen Johann Kosca verhaftet, der von den Wirten der Gemeinde kleinere Geldbeträge erprekte unter dem Vorwande, daß er ein Kontrollorgan der Araber Finanzdirektion sei. Er nahm mit den Wirten Protokolle über Straffälle auf und ließ sich mit unbedeutenden Beträgen abfertigen, mit der Zusicherung, daß er die in den Protokollen aufgenommenen Angelegenheiten „friedlich erledigen“ wird. Auf diese Weise schädigte er folgende Personen: Georg Crucean, Petros Lubia, Johann Rabat, Kristina Gaal und Georg Araban.

Fahrraddiebstahl

in Sigmundhausen.

Wie uns aus Sigmundhausen gemeldet wird, wurde dem dortigen Einwohner Josef Müller, Angestellter der „Astra“-Waggonfabrik, ein Fahrrad aus seinem Hofe von unbekanntem Täter gestohlen. Der bestohlene Fahrradbesitzer erstattete bei der Gendarmerte die Anzeige, die die entsprechenden Nachforschungen nach dem Dieb leitete.

Einfichtsvoller Dieb

in Deutschsantimichael.

Beim Postmeister Josef Schloffer in Deutschsantimichael wurde in der Nacht vom 12. auf 13. Mai aus dem Stall eine Anzahl Hühner gestohlen. Der Dieb hatte so viel Einsehen, daß er nicht alle, sondern nur die Hälfte des Hühnerbestandes raubte. Entweder nahm er Rücksicht auf das greise Ehepaar, das nur ganz kümmerlich sein Leben fristet, oder aber um Gelegenheit zu einem zweiten nächtlichen Besuch zu haben. Der Postmeister und seine Gattin wurden durch diesen Diebstahl hart getroffen, weil sie eher der Unterstützung bedürftig wären, als daß man sie noch um den schmalen Bissen beraube.

*) Das Amtsfotel der schwäbischen Landes- und Gewerbebank A.-G. in Temeschwar befindet sich ab 15. Mai Innere Stadt, Bul. Regina Maria Nr. 6 (neue Nummer 5) gegenüber der Banca Nationala.

Weizen-Preise! Neue Preise!

FÜR

Herren-Anzüge, Trenchoat Frühjahrs-Ueberzieher!

von **JOSEF MUZZSAY**

Kauf, nennsther dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware! Keine Fabriksarbeit!

The Sie kaufen, suchen Sie uns auf!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel gewähren wir 6 Monate Kredit!

Die Gaderlacher Gutweide

bleibt auch weiter in Verwaltung der Gutweidegesellschaft.

Wir erhielten folgendes Schreiben:

Herr Redakteur!

In Ihrer Freitagssolge ist eine Notiz erschienen unter dem Titel „Die Gaderlacher Gutweide ist zwecks Verwaltung der Gemeinde zu übergeben“, worauf wir folgendes antworten:

Die romanische „National-Liberale Partei“ wollte in Gaderlach einige eingeschriebene Mitglieder werben, und um dies zu erreichen, hat sie durch ihre Agenten ganz gefehlt und ohne Feststellung des Tatbestandes einen Bescheid des Komitatsagronoms und einen bez Subpräfecten zwecks Lochspeise ausgemittelt. Diese Bescheide nützen und schaden niemandem, denn die Verwaltung bleibt in unseren Händen, umsomehr, da unsere Verwaltung den „Armen“ und den „Reichen“ immer gleich behandelt hat und behandeln wird.

Das Resultat ist höchstens so viel, daß 14 Gaderlacher den Eintritt in die romanische Partei unterschrieben haben, was aber nicht einmal eine vorübergehende Bedeutung hat.

Achtungsvoll:

Gaderlacher Gutweidegesellschaft.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir haben uns auf Grund obiger Erklärung an die Präfectur selbst gewendet und erhielten von kompetenter Stelle die Antwort, daß die Gutweideverwaltung in Gaderlach wirklich an die Gemeinde übertragen ist und Oberführer Anghelescu betraut wurde, die Uebergabe entweder Sonntag oder Montag durchzuführen.

Oberführer Anghelescu war auch in Gaderlach, nachdem sich aber die Leitung der Gutweidegesellschaft weigerte, die Verwaltung der Gutweide an die Gemeindevorstellung abzutreten, nahm er ein Protokoll auf und erstattete diesbezüglich Montag früh bei der Präfectur einen längeren Bericht. Seitens der Gutweidegesellschaft wurde nun im Sinne des Gesetzes sowohl der Bescheid des Agronoms wie auch der Präfectur an das Ministerium appelliert und man wartet mit der Uebergabe so lange, bis das Ministerium diesbezüglich als höchstes Forum entscheidet.

Die Kreditanstalt saniert!

Wien. Die Wiederherstellung der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe ist endgültig gesichert worden. Der Nationalrat hat ein Gesetzesprojekt angenommen, mittels welchem die Regierung und die Nationalbank ermächtigt werden, die österreichische Kreditanstalt zu sanieren. Hiermit ist dieses Institut endgültig saniert.

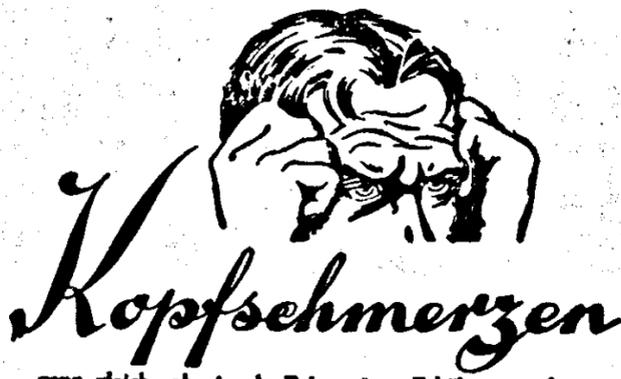
Störungen

bei der neuen Zeit-Einführung.

„Kabor“ meldet aus Bukarest: Bei der Einführung der mitteleuropäischen Zeitrechnung kam es in der Provinz an vielen Orten zu Störungen, weil die Regierung ungenügende Weisungen diesbezüglich gab und ihre Verfügungen nicht klar genug waren. Einige Blätter greifen die Regierung an, daß sie sich nur um die Wahlen kümmere und diese wichtige Angelegenheit vernachlässigte. Einzige und allein bei der Eisenbahn ging die Einführung der neuen Zeitrechnung ohne jede Störung vor sich.

Kirmungen in Gertianofsch.

Aus Gertianofsch wird uns geschrieben: Bischof Augustin Pacha zog unter großen Feierlichkeiten in unsere Gemeinde ein, um hier das Sakrament der Firmung zu spenden. Bei seiner Ankunft wurde er von Gemeindevorstand Johann Römer begrüßt, worauf im Namen der Firmlinge die kleine Anna Schöpp einen Willkommensgruß sagte. Abends brachten die verschiedenen Vereine dem hohen kirchlichen Würdenträger ein schön gelungenes Ständchen mit Hadelzug dar. Am nächsten Tag wurden 150 Kinder gefirmt und am Nachmittag segnete der Bischof seine Fahrt fort.



Kopfschmerzen

ganz gleich, ob sie als Folge einer Erkältung auftreten, einer Aufregung oder angestrengter Arbeit zuzuschreiben sind, oder ob sie ihre Ursache in übermäßigem Alkohol- oder Nikotin-Genuß haben, stets machen sie das Leben zum Qual. Nehmen Sie Aspirin-Tabletten.



Auch bei Zahnschmerzen, Influenza, Rheumatismus, Neuralgie und Fieber sind die Aspirin-Tabletten von gleich guter prompter Wirkung.



Achten Sie beim Einkauf auf die Original-Verpackung mit dem Bayer-Kreuz und die grün-weiß-rote Banderole.

Schreckliche Autofatastrophe der Lippaer zwischen Sibisch und Blumenthal.

Nach der Steuerappellationsverhandlung in den Tod. — Zwei Tode und 17 Schwerverletzte. — Das Wettfahren eines Radnaer Autojünglings verursachte die Katastrophe.

Freitag abends spielte sich auf dem Temeschwar-Lippaer Landstraße zwischen den Gemeinden Sibisch und Blumenthal infolge leichtsinnigen Wettfahrens ein schreckliches Autounfall ab, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen und außerdem noch 17 Schwerver- und Leichtverwundete auf dem Platze ließen.

Verhängnisvolle Steuerbehandlung. Am genannten Tage fanden in Temeschwar die Appellationsverhandlungen gegen die horrenden Steuererhöhungen statt, die seitens der Finanzorgane der Landbevölkerung aufgetropft wurden. Aus Lippa selbst waren zu diesen Verhandlungen zwanzig Kaufleute und Gewerbetreibende vorgeladen, die sich dann gemeinsam das Lastauto des Lippaer Autobesizers Nikolaus Wolf mieteten, um auf diese Art und Weise billiger davonzukommen.

Die Fahrt nach Temeschwar verlief auch ganz anstandslos und alle 20 Mann hatten auf gezimmerten Bänken im Auto ganz schön Platz. Bei der Steuerbehandlung gelang es den Lippaer Gewerbetreibenden auch zum Teil, irgend einen Steuernachlaß zu erwirken, obwohl sich während der Verhandlung auch erregte Szenen abspielten. Bei der Verhandlung der Appellation des Lippaer Kleingewerbetreibenden Schwarz Tam es dann zu Auseinandersetzungen. Der Vertreter der Gewerbetreibenden, Josef Welterle protestierte dagegen, daß man diesem die zu hoch bemessene Steuer nicht herabsetze und verweigerte auch seinerseits die Unterfertigung des Verhandlungsprotokolls. Im Großen und Ganzen aber erzielten die Lippaer dennoch Resultate und hatten sich über den Erfolg ihrer Reise nach Temeschwar, obwohl sie dennoch kostspielig war, gewiß gefreut — nicht ahnend, daß diese Reise noch einen sehr traurigen, geradezu tragischen Abschluß finden wird.

Das schreckliche Unglück.

Als abends um 7 Uhr dauerte die Steuerbehandlung und erst dann konnte die Heimreise angetreten werden. Bei der Heimfahrt waren nur 19 Personen im Wagen, da der Lippaer Richter Moiss Inaerl sich im letzten Moment anders besann: er traf hier mit dem Lippaer Bankdirektor Nikolaus Popa zusammen, der mit einem Personenauto in der Stadt war und der ihn zur Rückfahrt auf seinem Wagen einlud. Und dies war das Glück des Lippaer Richters.

Die Lippaer Landstraße ist bekanntlich zuweilen ein sehr unquemer Weg, stellenweise auch stark schadhafte. Es war daher eine keineswegs angenehme Fahrt, die die Lippaer Gewerbetreibenden auf dem Lastauto zurücklegten. Trotzdem

wäre alles ganz gut gegangen, wenn nicht, ebenfalls von Temeschwar kommend, der Radnaer 23-jährige Autobesitzer Aman mit seinem erst kürzlich gekauften Fiatwagen in lausbühlicher Weise eine wahre Rombdie gespielt hätte, um durch sein fährliches Vorfahren und Zurückbleiben, die 19 Mann im Lastwagen immer in einer Staubwolke zu halten.

Hinter Sibisch holte um 8 Uhr abends das Personenauto das Lastauto wieder einmal ein, es folgte eine unglückliche Handhabung des Steuers und der Personenwagen fuhr mit voller Kraft in den rückwärtigen Teil des knapp am Straßengraben fahrenden Lastwagens hinein. Im nächsten Moment stürzte das Lastauto mit seinen 19 Passagieren in den Straßengraben.

Trümmer und Blut...

Bei dem gewaltigen Umsturz verloren die Passagiere des Lastautos das Uebergewicht, einzelne flogen aus dem Wagen heraus, um dann unformehr unter die Trümmer desselben zu gelangen. Als sich die Leichtverletzten mit großer Mühe aufrichteten, sahen sie nichts als Trümmer und Blut und ein vielfaches Jammern wurde hörbar.

In Sibisch verbreitete sich die Nachricht über den Unfall wie ein Lauffeuer u. es erschienen alsbald der Gemeindevorstand Putici und der Genbarmeriepostenführer an Ort und Stelle. Man konstatierte, daß einer der Passagiere gestorben ist. Es ist dies eine Frau, die ebenfalls bei der Temeschwarer Steuerappellationsverhandlung war und die infolge ihrer schweren Verletzungen auf der Stelle tot liegen blieb. Sie ist mit der 53-jährigen Lippaer Selchermittwe Frau Alexander Kreiß identisch. Sie erlitt einen mächtigen Riß auf der Stirn, ferner wurde ihr der Brustkorb eingebrückt und Hände und Füße gebrochen. Frau Kreiß war eine angefehene Bürgerfrau in Lippa, ihre Tochter ist an einen Tierarzt im Refascher Bezirk verheiratet.

Man sah aber gleich, daß auch mehrere Schwerverletzte vorhanden sind. Besonders zwei Männer waren dies, denen der Brustkorb eingebrückt war. Den Verletzten leistete der Blumenthaler Arzt Dr. Schleginger erste Hilfe. Der Lippaer Autobus, welcher später jene Stelle passierte, nahm dann die Verletzten auf, um sie in das Lippaer Spital zu überfahren.

Noch ein Toter.

Wie wir aus Lippa erfahren, hat das Eintreffen des Verwundetentransportes riesiges Aufsehen und auch Erbitterung gegen den unheilstiftenden Radnaer Autobesitzer Aman hervorgerufen. Die Verletzten Lippaer Ge-

Eine Probe Lebensbedeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Korroby hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Korroby's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu beurteilen, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.



Selbst Astrologen von verschiedensten Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Neuwiedom, sagt: „Die Horoskope, die Herr Prof. Korroby für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr günstiges, wohlgeordnetes Bild der Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Probe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 20 Lei in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitgeben zur Bestreitung des Postos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Korroby, Dept. 8082 G. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 10 Lei.

Jugoslawische Pferdediebe

fehlen bei uns und verschwinden dann über die Grenze.

Aus Serbischanktmartin wird berichtet: Dem hiesigen Bauern Matov Zilva wurden 4 Pferde und 2 Paar Pferdegeschirre gestohlen. Des Diebstahls wurden jugoslawische Agenten, unter denen man auch den Deserteur Michael Goman aus Gada sah, verdächtigt. Kurz nachdem der Diebstahl verübt wurde, verschwanden die Jäger jenseits der von Serbischankt-Martin 10 Kilometer weit entfernten jugoslawischen Grenze. Die Neupolitzer Genbarmerie hat die Nachforschungen eingeleitet.

Butter und Speck ausfuhrtagerecht.

Die Ausfuhrtaxen für Fett und Speck wurden mit Dekret Nr. 1595-1931 (Monitorul Oficial Nr. 108 vom 12. Mai) mit Wirksamkeit vom 15. Mai d. J. aufgehoben.

werbetreibenden wurden auf eigenen Wunsch nicht in das Spital, sondern in ihre Wohnungen überführt. Gleich am Abend wußte man, daß am schwersten der ungefähr 50 Jahre alte Lippaer Köpfer Johann Placsek, verletzt wurde. Er geriet beim Sturz unter das Auto, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde und ist im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Die Verletzten.

Es gelang uns noch, die Namen folgender Verletzter zu ermitteln: Gastwirt Stefan Maticeza erlitt verschiedene Verletzungen; schwer verletzt ist der Jagdhinder Peter Grabacs, dem u. a. der Arm von der Achsel aus herausgedreht wurde; der Rauchfanglehrer Julius Bal erlitt am Kopf einige Wunden; dem Gutmacher Gabriel Szilaghi wurde der Arm gebrochen; Schuhmacher Paul Schiltinger ist am Kopf verletzt, es wurden ihm auch vier Zähne ausgeschlagen; ein Wagnergehilfe ist am Kopf verletzt; dem Schuhmacher Franz Bahner wurde die rechte Hand verrenkt.

Unter den Schwerverletzten wird auch der Schmiedemeister Salamon Lichebecsky genannt.

Im Lippaer Spital befand sich von den Verunglückten nur die Schneiderswitwe Frau Franz Por, die u. a. einen Armbruch erlitt.

Der leichtsinnige Radnaer junge Mann, namens Aman, welcher das schreckliche Unglück verursachte, wurde in Untersuchungshaft genommen und gegen ihn die Strafangelegenheit eingeleitet.

Auch die Geschäftsbücher

müssen mit Abtätlermarken überstempelt werden.

Wir haben in unserer letzten Folge über die Anwendung der am 15. Mai ins Leben getretenen Abtätlermarken bereits berichtet. Nun erhalten wir vom kaufmännischen Verein hierüber noch die ergänzende Aufklärung, daß im Sinne des neuen Flugzeuggesetzes jedes Dokument, welches stempelpflichtig ist, also auf Rechnungen, Quittungen, Wechseln, Bücherauszügen usw. mit Flugzeug-Marken zu je 2 Lei zu versehen ist; Ausnahme bilden die Gesuche, auf welche eine abtätliche Marke zu je 1 Lei kommt. Von den Geschäftsbüchern sind nur jene mit der Flugzeugmarke zu versehen, welche auch bisher unter die Stempelpflicht fielen, also sämtliche Bücher in die die Eintragungen chronologisch erfolgen, wie Journale, Kassabücher und Inventarbuch. Diese Marken klebt die Partei selbst in diese Bücher, und zwar auf jedes einzelne Blatt, welches ab 1. Mai gebraucht wurde oder in Gebrauch gelangen wird. Im Postverkehr sind die Flugzeug-Marken am 15. Mai bereits in Leben getreten und betragen pro Postkarte 50 Bani, für Bildkarte, Briefe, und Eisenbahnfahrkarte etc. 1 Lei.

Welche Belastung diese „Steuer“ für die Bevölkerung bedeutet, kann nur jener ermessen, der eine Einsicht in unseren Postverkehr hat. Umsonst sagt man, der einfache Mensch schreibt im Jahr höchstens 100 Briefe, demzufolge ist dies nur eine Belastung für solche Unternehmungen, die täglich einige hundert Briefe schreiben. Diese Firmen wälzen aber die Mehrausgaben auf ihre Kunden, resp. schlagen sie auf die Ware und so wird auch indirekt der einfache Mensch besteuert u. kann sich davon überzeugen, daß im „Nehmen“ alle unsere blühenden Regierungen gleich sind...

Keine Auflösung der Gemeinderäte?

Bukarest. In gutinformierten Kreisen will man wissen, daß die Regierung ja doch nicht auf ganz ungesetzliche Art und Weise die Gemeinderäte aufzulösen beabsichtigt, sondern — ähnlich wie dies bei den Komitatsräten der Fall war — nur die einzelnen Gemeinderichter durch die Präferuren unter irgendeinem nichtigen Vorwand von ihrer Stelle suspendiert und an ihre Stelle solche Leute setzt, die politische Exponenten der jetzigen Regierung, resp. der liberalen Partei sind.

Damit zeigt die Regierung nur allzu sehr, wie wenig sie auf den Willen des Volkes und eine freie Wahl Gewicht legt. Man will selbst von den größten Ungeheuerlichkeiten nicht zurückschrecken und durch die Überwindung der vom Volke ertöhlten Gemeinderichter, eine Situation schaffen, die uns an die vorletzte Wahl erinnert, wo jede freie Meinung unterdrückt wurde und das Volk an der Ausübung seines Stimmrechtes durch die Güter des Gesetzes (der Genbarmarie) selbst verhindert wurde.

Und unter solchen Umständen sollen wir Schwaben uns auf den Pakt freuen, den die „Führer“ mit der Regierung nur deshalb geschlossen haben, um auf irgendwelche Art zu einem Mandat zu kommen?

Ein Expresszug

von Banditen überfallen.

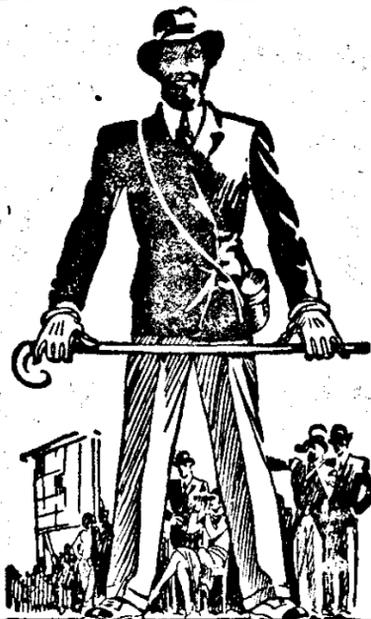
In der Nacht vom 12.—13. d. M. wurde der Expresszug Bukarest—Großwardein auf der Strecke zwischen Kronstadt-Biengärten und Brennabor von Banditen mit Waffen angegriffen.

Einige Gewehrflügel drangen durch die Wand eines Waggons, ohne jedoch jemanden zu verletzen.

Unter den Reisenden entstand eine große Panik, der Zug wurde durch die Notbremse sofort zum Stehen gebracht. Die Banditen verschwanden aber in der Dunkelheit.

Wahlpropaganda im Krainer Komitat.

Sonntag hielt Abgeordneter Hans Keller, in Begleitung des Komitatsrates Algernon Hunyar und des Jungschwaben-Becklerle aus Santanna, in Simand, Matscha und Kradsanktmartin Wähler-versammlungen ab, die sehr gut besucht waren.



Der Mensch gilt

nichts, wenn er sich nicht selbst zur Geltung bringt. Man darf auch seine äußere Erscheinung nicht vernachlässigen, man darf vor Allem keine Schuhe mit schiefgetretenen Absatzten tragen. Tragen Sie an Ihren Schuhen nur noch die eleganten PALMA - Absatzte. Palma sind haltbarer als Leder und man trägt deshalb auch aus Sparsamkeit Schuhe



nur mit PALMA-Kautschukabsätzen.

Raubüberfall auf eine Spartassa

durch maskierte Räuber am helllichten Tage.

In Budapest wurde bei helllichem Tage auf eine Bank ein Raubüberfall verübt, der aber durch den Mut und die Entschlossenheit des Kassiers abgesehen werden konnte.

Vor der Filiale der Ungarischen Eskomptebank am Klausplatz ist ein Automobil stehen geblieben, dem zwei Leute mit schwarzer Maske entstiegen. Die beiden Männer traten in raschem Schritt in die Kassenträumlichkeiten der

Bank und gaben vier Alarmschüsse ab, um die Beamten einzuschüchtern. Der Kassier verlor die Geistesgegenwart aber nicht, er schlug die schwere Eisentüre der Tresors zu und flüchtete nach dem Beispiel der übrigen Beamten in ein Nebenzimmer. Inzwischen gaben die Banditen noch mehrere Schüsse ab, ergriffen aber, als sie die Lage übersahen, die Flucht.

Stellenhäufungen

auch weiter zulässig. — Das Gesetz wurde aufgeschoben.

Bukarest. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Ministerratsprotokoll, durch das die Anwendung des Gesetzes über die Stellenhäufung bis zum 1. Juli hinausgeschoben wird.

Die Begründung ist wohl darin zu suchen, daß die meisten Stellenhäufungen bei den Professoren vorkamen und man nun bevor Neuordnungen vorgenommen werden, mit denselben — vor den Wahlen — die Sache nicht verderben will. Unzählige Leute haben aber bis zu zehn und noch mehr gutbezahlte Stellen inne, während hunderttausende Menschen arbeitslos sind und nicht wissen, wo sie das Geld für das notwendigste Brot hernehmen sollen.

Der Besuch rom. Bäder

ist visumfrei.

Budapest. Das romanische Konsulat verkündet, daß all diejenigen, welche romanische Bäder oder Erholungsorte aufsuchen wollen, in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober visumfreie Fahrt erhalten, wenn sie sich zum Mindesten 15 Tage dort aufhalten. Im anderen Fall haben sie das Visum auf der Rückreise zu bezahlen.

Romanien führt Schweine ein.

Das Auswärtigenministerium verständigt die Interessenten, daß demnächst 100 Paar Yorkshirer-Schweine eingeführt werden, um die Frucht des Landes zu bereichern. Die Schweine werden um 75 Prozent des tatsächlichen Wertes an die Interessenten abgegeben. Die Differenzen zahlt das Ackerbauministerium.

Muttertag in Hatzfeld.

Der Hatzfelder Deutsche Frauenverein hielt am 14. d. M. im Bauernheim einen großartigen Muttertag. Vormittags um 9 Uhr wurden 185 deutsche und ungarische Erstkommunikanten mit einem Frühstück bewirtet. Frau Franz Hepp begrüßte die flehen Gäste, denen der Schmaus gut gemundet hat. Abends fand bei vollem Hause eine Vorstellung statt, die den Anwesenden noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Spielkette, wie auch alle Mitwirkenden, schonten keine Mühe und Zeit. Jeder einzelne Dilettant machte sein Allerbestes, doch kann man den Zweifler sagen: „Wenn dir in der Heimat ein Mutterherz noch schlägt“, sowie die Soloklavier, gesungen von A. Heuchert, als die Glanznummern des Abends bezeichnen.

Auch in der Arbeiterkolonie „Gutor“ wurde unter Leitung der Frau Grete Müller in feierlicher Weise der Muttertag begangen, zu welchem auch viele Mädchen aus Ostern und Grabach als Gäste erschienen sind. Zuerst erschien ein lebendes Bild „An einer Wiege“, dann wurde das Drama von Müller „Muttertag“ und noch der Zweilakter „Wenn du noch eine Mutter hast“ von den Mitglie dern des Deutschen Mädchenkranzes sehr schön gespielt. Den Abschluß bildete ein lebendes Bild „Wir huldigen der Mutter.“

Selbstmord in Tschanab.

Wie der Temeschwarer Staatsanwalt schaft aus Wittschanab gemeldet wird, hat sich dort die 66-jährige Frau Margarete Godor geb. Ambroz wegen eines schweren Nervenleidens erhängt.

Von dem Selbstmorde wurde ihr in Scharmar lebender Gatte u. die Staatsanwaltschaft benachrichtigt. Letztere hat zur Beerdigung die Erlaubnis erteilt.

Bessarabischer Brief.

Die Minderheiten müssen sich vereinen.

Wir stehen kurz vor den Wahlen und da drängt sich einem immer mehr die Frage auf, wie wir uns in diesem Wahlkampf orientieren sollen. Die Erfahrung der Vergangenheit hat uns gezeigt, daß die Minderheiten des Landes im Grundtone der gleichen Behandlung teilhaftig werden. Dies bedingt eine Zusammenfassung aller Minderheiten in einer gemeinsamen Front zur Erreichung gemeinamer Interessen, den Zusammenschluß in einem Minderheitenblock, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß man Einigkeit stark macht. Das haben wir übrigens auch in der Bukowina in der Vergangenheit gesehen, wo sich Deutsche, Klein-Russen, Juden und andere Nationalitäten bei manchen Gelegenheiten zusammengeschlossen und Vorteile für sich errungen haben.

Bei den früheren Wahlen sind wir mit den Liberalen, mit den Averescornern und Zarankisten gegangen, die uns goldene Berge versprochen, aber noch nicht einmal ein Körnchen davon gegeben haben. Ja, durch die Unterdrückung unserer Muttersprache blieben unsere Kinder des Lesens und Schreibens in der deutschen Sprache unkundig und können noch nicht einmal ein deutsches Gebet lesen, daher die Gottlosigkeit überhaupt nehmen muß, denn es heißt doch: „Forschet doch in der heiligen Schrift, sie ist es, die euch zur Seligkeit führt.“ Wir haben ein wahres Unglück auf uns heraufbeschworen, daß wir mit den verschiedenen romanischen Parteien bisher partiiert haben. Ja, sie lachen uns noch oben drauf aus, daß wir immer so leichtgläubig waren und uns jedesmal bei der Wahl deshalb irre führen ließen, damit einige — immer dieselben — Leute ein gutbezahltes Mandat bekommen und ihre Anhänger in Stadt, Komitat- und Gemeinderäte „wählen.“ Machen wir uns endlich frei und organisieren wir uns mit den anderen Minderheiten zu einem Block, innerhalb welchem wir eine deutsche Gruppe bilden, denn das Sprichwort sagt: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Menschen oder andere Parteien können uns nicht helfen, wie wir schon genug und bitter erfahren haben.

Romanowka, den 11. Mai 1931.

Reinhold Siller.

Das Kartell kauft:

Die Gurahonzer Zementfabrik,

um sie außer Betrieb zu setzen.

Wir hatten bei öfteren Gelegenheiten auf den Kampf hinzuweisen, welchen das Zementkartell gegen die Gurahonzer Zementfabrik führte, weil diese nicht zum Kartell gehörte und die Preispolitik des Kartells störte. Um diesen läblen Konkurrenten loszubekommen, hat sich das Kartell nun entschlossen, die Gurahonzer staatliche Zementfabrik um 16 Millionen 500.000 Lei abzukaufen. Der Kauf ist auch bereits durchgeführt worden. Als Käufer figuriert das Hauptunternehmen des Kartells, die Firma Cimra A.-G.

Es verlautet, daß das Kartell die Fabrik außer Betrieb setzen will, weil die übrigen Fabriken den Bedarf vollauf befriedigen können.

Dem Kartell muß es sehr gut gehen, wenn es 16 und einhalb Millionen für eine Fabrik investieren kann, für deren Produktion es gar keine Notwendigkeit hat. Durch die Stilllegung der Konkurrenz wird es aber die 16 Millionen schon einbringen, natürlich auf Kosten der Konsumenten.

Große Kundgebungen

für die Revision der Friedensverträge.

Wien. Die Bewegung im Interesse der Revision der Friedensverträge nimmt immer stärkere Formen an. Am Sonntag haben in sämtlichen größeren Städten Ungarns, Oesterreichs und Bulgariens Millionen gegen die heutige Grenzen und im Interesse der Revision der Friedensverträge demonstriert. Die Bewegung übergreift auch auf Deutschland und verlangen heute bereits über 150 Millionen Menschen die Abänderung der in Paris vor 12 Jahren aus gezwungenem Zwangsfriedensdiktate.

Amerika Nachrichten

Todesfälle.
Nach 9 Monate langem schweren Leiden starb in Mansfield, Ohio, unser 70-jähriger Landmann Sebastian Gartner aus Jahrmarkt. Er kam im Jahre 1906 nach Amerika und wird betrauert von seiner Gattin Gertrude Gartner, geb. Frombach, von seinen zwei Töchtern Frau Marianne Basting und Frau Elisabetha Reif, von seinen zwei Schwiegersöhnen, Josef Reif und Lorenz Basting, 8 Enkelkindern, einer Schwester in Jahrmarkt, zwei Schwägerinnen, Anna Müller und Magdalena Bannert, wohnhaft in Mansfield, Ohio.

Ebenfalls in Mansfield, Ohio ist im Alter von 55 Jahren unsere Dolmetscherin Frau Susanna Geis, geb. Buschbach, nach 5-wöchentlichem schweren Leiden in ein besseres Jenseits hinüber geschlummert. Die Verstorbene fuhr vor 23 Jahren nach Amerika und wird betrauert von ihrem Gatten Josef Geis, von ihren Kindern Anna Schwager, Margarethe Them, Helene Weber, Michael Weber, Joseph Weber und Josef Geis jung, von ihren Schwiegersöhnen Franz Schwager und Anton Them, ihren Schwiegeröchtern Elise und Mariachi Weber, nebst 3 Enkelkindern, zwei Brüdern, Josef Geis in Dickinson, N. D., Peter Buschbach, wohnhaft in Dolat, eine Schwester Barbara Stoll in Dickinson, N. D. Als Bahrtruchträger unglierten: Frau Josef Konefschni, Fr. M. Rappus, Frau Peter Bernert, Frau Anton Maurer, Frau Jakob Wary und Frau Josef Freiheit.

St. Chicago starb am 22. April Michael Auer im Alter von 29 Jahren aus Deutsch-St. Michael, betrauert von seinen Eltern und Geschwistern.

In Mansfield verschied am 14. April Frau Elisabetha Petres geb. Foran aus Blumenthal. Sie hinterläßt ihren tiefbetraurten Gatten, drei Kinder und zahlreiche Verwandte.

Motorbahnverbindung

Arad—Bödschaza, Arad—Temeschwar.
Mit dem Inslebenreten des Eisenbahnfahrplanes sind auch im Verkehr der Motorbahnen wesentliche Veränderungen eingetreten, wobei bemerkt wird, daß der Motorverkehr auf der Arad-afselber Strecke gänzlich aufgelassen wurde. Hingegen wurden auf den Strecken Arad—Bödschaza und Arad—Temeschwar Motorbahnen in Verkehr gesetzt, welche wie folgt verkehren:
Arad—Temeschwar 7.34 früh, Arad—Bödschaza 8.25 früh und Bödschaza—Arad 5.35 nachmittags. Die Motore verkehren so wie die Personenzüge und die Fahrkarten sind die gleichen wie bei Personenzügen.

Radioprogramm:

Mittwoch, 20. Mai.
18.15: Radiosinfonie. 22.15: Violin- und Klavierkonzert.
Berlin, 15.20: Rundschau für Blumen- u. Gartenfreunde. 17.30: Musikalische Jugendsunden.
17.30: Vortrag über Genußsüßigkeiten und verwandte Krankheitsformen. 19: Die Tiere sind verständigen und miteinander reden.
Lgrad, 17: Nationalweissen. 21.30: Komödie.
Bapeß, 15.30: Morsekurs 19.20: Humoristischer Abend.

Donnerstag, 21. Mai.
Bapeß, 15.15: Für die Kleinen. 19: Vortrag über Kunst und Musik. 21.30: Symphoniekonzert.
Berlin, 12.20: Für den Landwirt. 17.50: Was soll wandern die Menschen?
en, 18.10: Frauenstunde. 19.50: Das Licht im Elternhause.
Lgrad, 16: Nationalweissen. 20: Religionslicher Vortrag.
Bapeß, 17.10: Stunde der Landwirte. 20.45: Konzert der Haeumerkapelle.

Veingartenbesitzer!

Wenn Sie Ihren Blauschein (Kupferzitrato) nicht bedien, wenden Sie sich an mich, weil Ihnen für billige Preise garantiert. Mein Spezialgeschäft Kupferzitrato, Schwefelblüte, Schwefelkugeln, Hausenblase, Weinklärungsmittel, Kohlenfäure-Säure und Essig aus Blauschein zu haben bei der Firma Paul Götsche, Spezialhandlung, Arad, getw. Freiheitsplatz 8.

Unser Leben gehört nicht uns

Roman von Leo Tolstoj

(17. Fortsetzung.)

Es waren noch mehr Köpfe an den Abteilfenstern aufgetaucht. Und der Schaffner, der breitbeinig im Schnee wartete, gab gelassen Bescheid auf die Rufe der Passagiere.

„Na geht's bald weiter? Was ist denn los?“

„Die Maschine hat e Defekt“, antwortete der Mann gleichmütig, die Hände in den Taschen seines schwarzen Mantels.

„Das ist ja schön. Da komme mit wohl mit mehr weiter?“

„So, so — in ero Stund vielleicht. Ich han nach 'r annere Maschine telegraphiert, aber die Streck is besetzt. Un der Fünfuhzug, der aus Jweisbrücke kommt, is schon im Schnee steckbleib. Wer weeh, wann die Maschine ankommt.“

„Was macht mr do?“

„Warte“, sagte der Schaffner und stapfte davon.

Kun sah Frau Matensen, daß der Zug ohne Maschine in dem Schneegestöber stand; in der Ferne vor einem Schuppen schraubte die in weißen Dampf eingehüllte Lokomotive. Frau Matensen hatte durchfahren wollen bis Hamburg. Aber bei dem einschläfernden Einerlei der langen Fahrt waren Wünsche geweckt worden. Ein warmes Zimmer, ein knisternder Ofen, heißer Tee und Ruhe. Es war ja nur für eine Nacht — und sie war so reisemüde.

Das klägliche Pfeifen der defekten Lokomotive, der dicht rieselnde Schnee und ein starkes Gefühl der Müdigkeit überwandeln ihre Gedanken mit einem Male. Sie nahm rasch entschlossen die rote Juchentafel aus dem Koff, zog den Schleier über den kleinen Pelzhut und trat auf den Bahnsteig hinaus.

„Ein Wagen ist wohl nicht zu haben?“

„Ne, Freilein. Dem Weinerzug seiner halt als emohl hinnerm Bahnhof um die Zeit, aber heit hat er for Abiuse zu fahre. Awer der Schwaneomnibus steht ja hinnerm Bahnhof, um die Zeit Samstag's kumme oft Reisende. Wann Sie hinter mir hergehn, kinne Sie ihn noch kriegen.“ Und ohne Entgegnungen abzuwarten, schritt die Spengler großen Schrittes voraus. Neben dem Garten des Stationsvorstehers hielt an einer starkernden Laterne ein kleiner Omnibus, dessen Aufscher die Pferde soeben in Trab zu setzen begann.

„Schorsch! Hall — emohl, es will e Dahm mit!“ schrie die Spengler atemlos. „Was fahrte dann schun, eh du weischt, ob jemand kummt?“ Und sie winkte der jungen Frau. Sie übernahm es, die Vorkehrungen zu treffen, schob die Handtasche herein, half der Dame, die ihr halb im Traum folgte, einsteigen.

„So — hude dich. Ich gewe dich die Tsch. Wasse Sie uff, daß Trittbrett is glatt. Jesses, was e Schnee.“ Sie schob ein Paket nach dem andern mit hinein, folgte dann und nahm in der Ecke neben der Tür Platz, während sie sich behaglich zurücklehnte und sorgsam die flachen weißen Tortenschachteln auf dem Schoß hütete. „Jetzt kannschte fahre, Schorsch.“

Sie musterte die Fremde, die in der Pelzjacke zu frösteln schien. Wenn sie nur gewußt hätte, was die in Weinau wollte. Der Wagen setzte sich in Bewegung und fuhr einen dunklen Weg entlang.

„Sie sin gewiß zu Abiuse ingelad?“ begann die Spengler lähn, die das behagliche Schauteln und die Stille zum Gespräch anregte.

„Nein — ich bin hier fremd.“ Die Spengler nickte mit dem Kopfe. Sie fand keinen Schlüssel zu diesem Rätsel.

„N.“ stand in blanken silbernen Buchstaben auf dem Schild des Juchentoffers.

„Ja, ja, Meiers wohne weit“, sagte sie. „Seit mittag waro se alle drei bei Bürgermeisters auf em große Damenkaffee, heit abend geht die All schun wieder fort. Die häte aach als emohl besser dahem bleitwe. Drei Burde han se, wo alle drei Ochtern sitzegeblich sin. Das is aach nly for Beanteleit, wo kei Vermöge han.“

Die Fremde schien mit Meiers nichts zu tun zu haben.

(Nachdruck verboten.)

„Wann ich nur noch gerecht kumme“, fing sie wieder an. „Abiuse bestelle einem immer alles in der letzst Minut. Nie wäß mr, wo mr dran is bei bene. Awer nobel is er, das muß mr ihm lasse. Wann er finf Zeit bei sich hat, macht er Umständ for zehn. Sie is e bißche genau. Sie is e Tochter vom Bier am Markt. Ja, der Herr Rechtsanwalt hat sich gut eningesezt.“

Frau Matensen schaute hinaus. Der Weg, den der schwere, knarrende Wagen knirschend fuhr, lief geradeaus der Stadt zu, die da unten lag, lichterfundelnd, eingehüllt von wirbelndem Schnee und bläulich-kaltem Dunst. Die spitzen Türme der Kirchen ragten hoch über die beschneeten Dächer, und vom Himmel leuchtete ein blasser Schein aus grauen Wolken und ließ die Stadt aus dem dämmernen Abend hervortreten wie ein hellbeleuchtetes Bild.

Eine kleine deutsche Stadt lag vor ihr, eingeschlafen mitten in einer Einöde, verschneit und still, mit altmodischen Häusern, einem Schwanenhotel und einem Marktplatz. Eine Stadt, in der jeder den anderen kannte. Eine Stadt, die noch ein Gesicht hatte. Frau Matensen war viel herumgekommen, hatte in fremden Ländern und Weltstädten gelebt — und nie geglaubt, daß sie einmal wieder in etne deutsche Stadt kommen würde, über die der Schnee sanft, in deren schmale, trübbeleuchtete Straßen sie ein Omnibus trug, in der des Abends die Abventsglocken läuteten, und die Leute in die kleine Kirche gingen.

Wählich wurde die Tür mit einem Knack geöffnet, und das rote Gesicht des Hausknechts sah herein. In dem schmalen Hausgang des „Schwan“ stand ein bieder, untersezierter Wirt in weißer Weste. „Ein Zimmer? Selbstverständlich, gehetzt, Madam.“ Im ersten Stock. Horn heraus. Es wird aber eine Stunde dauern, bis es warm ist. Solange müssen Sie sich mit unsrer Gaststube begnügen. — Tee, gewiß, sofort. Eine Portion heißen Tee, selbstverständlich. Schang, führe die Dame in das Gastzimmer. Eine kleine Stunde, Madam, ich lasse sofort flüchtig heizen.“ Dabei öffnete er die Tür zu dem rauchigen, warmen Gastzimmer.

Allmählich erholte sich Frau Matensen von ihrer Betäubung, als sie den dampfenden Tee getrunken, den ihr Jean, der lächelnde, bleiche Kellner, an das Ende der langen, weißgeputzten Wirtstafel gebracht hatte. Sie sah dem Kachelofen zunächst, und die Hitze tat ihr wohl.

Der Rauch, der von den Herren am runden Tisch in die Luft geblasen wurde, durchschwellte das schmale, lange Zimmer. Hinter dem Büfett hantierte eine rosige Blondine in mausgrauem Kleid mit fader, weicher, mächtiger Haartrone und läppigem Busen gemächlich, voll Ruhe und Würde, füllte Biergläser, zählte Geld und begrüßte die Eintretenden, die ihre beschneeten Mützen an den übervolken Ständer hängten.

Mechanisch folgte Frau Matensen den Bewegungen des Kellners, der die gefüllten Tablett's zu den Tischen balancierte und mit tänzelndem Schritt durch die Stube webelte, so daß seine Frachtschwänze gar nicht mehr aus den gefährlichen Schwingungen herauskamen. Er war halb an der Tür, um den Gästen die schweren Mäntel abzunehmen, von deren Stoffen er den Schnee geschickt auf die weißgeputzten Dielen schwenkte, bald am Büfett, um das pomadige Büfettfräulein zur Ecke anzuhornen; bald rückte er den Stammgästen die Stühle, und wenn ein neuer ankam, gab er ihm über die Fremde in der Ecke Bescheid.

Sie konnte fast aus den Wänden lesen, was sie dachten, der Herr Apotheker, der Amtsrichter und der Herr Oberförster, die ihre Bierstempel auf der rotgewürfelten Decke des Stammtisches stehen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Hil. Witto.

AUTO-SYPHON

JEDER KANN SEIN SODAWASSER

ZU HAUSE SELBST ERZEUGEN.



ALLEINVERKAUFSTELLE FÜR WIEDERVERKAUFER:

DURA-WERKE A. G. TIMISOARA.

PATRONEN TAUSCH

*) Dr. Hans Reb hat seine Advokaturkanzlei in Temeschwar, Innere Stadt, Prinz-Eugengasse Nr. 13. (neue Nr. 1), gegenüber dem Vikariergebäude verlegt. Telefon 8-74.

Arader Fahrplan

Gültig ab 15. Mai 1931.

Abfahrt und Ankunft am Arader Bahnhof:

Abfahrt	Abfahrt
Arad—Temeschwar:	
Personenzug früh	8.41
Personenzug früh	8.14
Motorzug früh	7.58
Personenzug vorm.	8.30
Personenzug nachm.	1.27
Personenzug nachm.	4.17
Personenzug abends	8.40
Arad—Oradea:	
Personenzug früh	7.08
Motorzug mittags	12.27
Motorzug nachm.	4.52
Arad—Großwardein:	
Personenzug früh	8.18
Personenzug vorm.	9.35
Personenzug nachm.	8.58
Personenzug abends	8.20
Arad—Pecsa—Bathony:	
Motorzug früh	6.08
Motorzug vorm.	9.00
Motorzug nachm.	1.05
Motorzug nachm.	4.30
Motorzug abends	8.25
Arad—Zibin:	
Expreszug früh	4.44
Personenzug vorm.	7.08
Schnellzug nachm.	4.00
Personenzug abends	8.50
Schnellzug nachts	11.30
Arad—Curtici:	
Expreszug früh	8.08
Schnellzug früh	6.18
Personenzug früh	6.34
Schnellzug nachm.	1.30
Personenzug nachm.	1.40
Arad—Gaftele:	
Personenzug früh	6.01
Personenzug nachm.	1.49
Arad—Temeschwar:	
Personenzug nachts	0.10
Personenzug früh	6.00
Personenzug vorm.	9.20
Personenzug vorm.	11.56
Personenzug nachm.	1.28
Personenzug nachm.	6.18
Personenzug abends	6.15
Arad—Oradea:	
Motorzug früh	8.54
Motorzug nachm.	1.21
Personenzug abends	8.10
Arad—Großwardein:	
Personenzug früh	8.08
Personenzug vorm.	8.15
Personenzug mittags	12.28
Personenzug nachm.	7.16
Arad—Pecsa—Bathony:	
Personenzug früh	6.22
Personenzug vorm.	9.17
Personenzug vorm.	11.55
Personenzug nachm.	14.52
Motorzug nachm.	7.28
Arad—Zibin:	
Personenzug nachts	0.08
Expreszug früh	8.00
Schnellzug früh	6.08
Personenzug nachm.	12.07
Schnellzug nachm.	12.56
Arad—Curtici:	
Expreszug früh	4.88
Personenzug früh	7.00
Personenzug vorm.	11.58
Schnellzug nachm.	4.88
Schnellzug nachts	11.11
Arad—Gaftele:	
Personenzug früh	7.58
Personenzug nachm.	6.20

Die Liste des Minderheitenblods

wird Dienstag eingereicht.

Temeschwar. Dienstag wird die Abgeordnete Liste des vereinigten Minderheiten-Blods für das Temesch-Torontaler Komitat beim Gerichtshof eingereicht. Bislang ist seitens der Ungarn Dr. Julius Krivan, an zweiter Stelle ist seitens der „Freien Deutschen Gemeinshaft“, die ebenfalls 4 deutsche Kandidaten stellt Direktor Anton Vogel. Weiters wird noch ein Serbe u. ein Bulgare auf der Minderheitenliste kandidiert u. auf den Senat wird der Pakt wahrscheinlich auch mit den deutschen Sozialisten des Banates abgeschlossen, damit der Sieg der Senatsliste, auf welcher deutscherseits wahrscheinlich Anton Hugel aus Lovrin und Dr. Franz Koll aus Sanktandreas kandidiert werden, umso sicherer sei.

Um 7 Uhr Schulbeginn.

Bukarest. Mit der neuen Zeitrechnung ist auch eine Neueinteilung im Schulunterricht eingetreten. Das Unterrichtsministerium hat verfügt, daß der Unterricht nun in allen Schulen um 7 Uhr früh zu beginnen hat.

Die Amtsstunden bei den staatlichen Ämtern werden von 7—1 Uhr und wöchentlich zweimal (Dienstag und Freitag) auch nachmittags von 3—6 Uhr, bei dem Steueramt aber von 7—12 vormittags und nachmittags von 3—6 Uhr bestimmt.

Gebatten des Weltkrieges

Eine Granate richtet ein furchtbares Blutbad an.

Bukarest. In der Nähe von Marasesti haben drei Zigeuner eine alte aus dem Kriege stammende Artilleriegranate gefunden, welche sie mitnehmen wollten. Die Granate explodierte plötzlich, riß einem Zigeuner den Kopf, dem zweiten die beiden Füße ab. Auch der dritte wurde schwer verwundet. Während der erste Zigeuner tot liegen blieb, starben die zwei Schwerverletzten auf dem Wege ins Krankenhaus.

SPORT

Transilvania—Boita 3:0 (1:0).
WTC—Egyetertes 7:1.
WTC—Tricolor 4:0 (1:0).
Vulturul—Juventus 4:3 (2:3). Spiel um den Bronzmann-Wanderpreis.
Titanus—Wetschler WC. 6:4 (3:3). Mit schönem Stürmer Spiele siegen die Keuarader über die energische Wetschler Mannschaft. Das Spiel war interessant und brachte schönen Sport.
Titanus Jugendmannschaft—Transilvania Jungrn. 1:1 (0:1).
Banatul Altherren—Titanus Altherren 2:1.
Olympia—Banatul 6:1. Die erfahrene Schwächte Banatul konnte den Olympia Stürmern nicht standhalten.
Eiselsbrunn: Engelsbrunner Sp. W. Friseur (Arab) 5:0 (3:0).
Engelsbrunner 2. — Friseur 2. 1:0.
Temeschwar: WTC—Rinzist 3:0 (3:0).
Jugosch: Gloria GYR—Vulturul 0:0. Spiel um die Landesmeisterschaft, welches am Pfingstsonntag in Arab wiederholt wird.
Großwardein: Alpenia—WTC 1:1 (0:0).
Frankreich—England 5:2 (3:1). Der Länderkampf Frankreich—England brachte eine große Sensation. Die Franzosen siegen überlegen 5:2.
Oesterreich—Schottland 5:0 (3:0). Vor 45.000 Zuschauern erkämpfte sich Oesterreich einen unerwartet hohen Sieg.
Budapest: Ujpest—Sabaria 3:1 (1:1).
Rizpest—Hungaria 2:1 (0:0). Ferencbaros—Weschbaranya 4:2 (2:0).
Bockfab—Budal 11 3:0 (1:0). Nach dieser Runde ist Ujpest die heutige ungarische Meistertruppe.

„Dr. Reiter wird abgelehnt.“

Unter dieser Aufschrift berichteten wir in Folge 57, daß gegen die Kandidierung des Gutweidprozeß-Gründers Dr. Emmerich Reiter zahlreiche Protesttelegramme an die Regierung abgeschickt wurden.

Das Konzernblatt ergreift die Gelegenheit in seiner bekannten hemdsärmeligen Art auf uns loszugehen, indem es auf Grund einer Erklärung des Präfekten ausposaunt, daß seitens der Präfektur kein Telegramm abgegangen sei.

Sehr richtig. Die Präfektur kann und darf amtlich nicht gegen die Kandidierung eines Regierungskandidaten protestieren. Die Telegramme sind auch nicht direkt von der Präfektur, sondern aus dem Bereich der Präfektur abgegangen worden. Dies entspricht den Tatsachen. Da kann sich das Konzernblät-

blatt noch so hausherrlich gebärden, an der Tatsache, daß Dr. Reiter von der erdrückenden Mehrheit unseres Volkes abgelehnt wird, ist nichts zu ändern. Wenn uns besagter Papiertorb der gewissen Führer ohne Volk ein Schundblatt nennt, so trifft es genau ebenso zu, als wenn es uns ein Mißblatt nannte. Wir beden die Schandtaten und den Miß derer auf, auf deren Befehl die W. D. S. loben oder verleumden muß. Wir würden uns tief entehrt fühlen, wenn uns ein ganz klavisch abhängiges, rückgratloses und charakterloses Blatt loben würde. Wir kennen nur einen Richter und das ist die öffentliche Stimme und die wird in Wälde bei den Wahlen ein Urteil über die Blaslovic-Ruth-Gesellschaft sprechen.

Selbstmordversuch

eines Araber Advokates.

Der Araber Advokat Dr. Oskar Molnar, hat wegen materiellen Schwierigkeiten ein Selbstmord versucht und sich mit einem Rasiermesser die Pulsader aufgeschnitten.

Dr. Molnar war jahrelang Advokat der Neufantannaer Industrie- und Oekonomie-Bank und wurde nun, nachdem dieselbe zugrunde gegangen ist, Anwalt der in Neuarab errichteten Filiale der Ersten Temeschwarer Sparkassa. In letzterer Zeit ging seine Kanzlei jedoch berart schlecht, daß Molnar ständig mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und lebensüberdrüssig geworden ist.

Nachdem man den Selbstmord noch rechtzeitig gesehen hat, wurde der schwerverwundete Advokat von den Rettern ins Spital überführt, wo er aber im Laufe der Nacht gestorben ist.

Wieder Präfektwechsel

im Temesch-Torontaler Komitat

Temeschwar. Bekanntlich wurde erst kürzlich von der neuen Regierung Dr. Aurel Cloban aus Sipva zum Präfekten ernannt. Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen ein neuer Präfekt usw. dergew. Abgeordnete Dr. Dimitrie Risor an seine Stelle ernannt werden.

Ein Neuer Regionaldirektor

beim Banater Regionaldirektorat.

Temeschwar. Der administrative Generalinspektor Julian Peter wurde zur Leitung des Banater Regionaldirektorates delegiert und ist bereits in unserer Stadt eingetroffen. Nachdem Generalinspektor Julian Peter schon seit 10 Jahren verschiedene Posten im Verwaltungsdienst bekleidete und von Beruf aus Professor ist, wird er wahrscheinlich zum endgültigen Direktor der Regionaldirektion in kürzester Zeit ernannt.

Ungarn soll sich

der Zollunion anschließen.

Genf. Der österreichische Bizekanzler Schober erklärte, es wäre sehr klug, wenn sich auch Ungarn der Zollunion anschließen würde, denn in diesem Falle würde den Landwirten kein einziges Weizenkorn übrig u. unverkauft bleiben.

Allgemeine Arbeitsruhe

am Donnerstag.

Das Arbeitsinspektorat verlautbart, daß am Helbentag, Donnerstag, den 21. d. M., sowohl in der Stadt, wie am Lande allgemeine Arbeitsruhe zu herrschen hat. Die Lebensmittelgeschäfte (Fleisch, Brot und Milch) können bis 10 Uhr vormittags offen halten.

Wasser-Sorgen in Morawika

Wie man uns aus Morawika schreibt, will es nicht gelingen, einmal einen ordentlichen artesischen Brunnen mit genügend Wasserzufuhr zu bohren. Schon im vergangenen Jahr wurde von einem Meister bis zu einer Tiefe von 115 Meter gebohrt und nur soviel erreicht, daß im besten Fall pro Minute 14 Liter Wasser erzielt werden konnten.

Der Meister ging dann einmal zur Abwechslung durch, und nachdem man mit dem Ergebnis nicht zufrieden war, so setzten die Arbeiter die Bohrung ohne Meister fort und bohrten so lange, bis überhaupt kein Wasser mehr kam. Jetzt blieb nichts anderes übrig, als die Bohre wieder herauszuziehen und das Glück an einer anderen Stelle zu versuchen. Leider scheint man auch hier wenig Aussicht zu haben, und trotzdem man schon ca. 50 Meter tief gebohrt hat, kommt noch immer kein Wasser.

Die Menesch-Magyarader Rognafabrik

in neuem Besitz.

Wir haben seinerzeit über die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Rognafabrik Menesch-Magyarad berichtet, die neben einem Stammkapital von einer Million Lei ungefähr fünf Millionen Schulden hatte und mit ihren Gläubiger einen 30—40-prozentigen Ausgleich erzielen konnte. Die Angelegenheit hat vor zwei Wochen plötzlich eine andere Wendung genommen, denn ein Gläubiger, welcher an dem Unternehmen mit einer Million Lei interessiert ist, bot den übrigen Gläubigern zur sofortigen Bezahlung 25% als Endausgleich an. Nachdem dieses Angebot angenommen wurde, ist das Unternehmen in den Besitz der Firma Alex. Stein & Co. übergegangen.

Renntierschutz im hohen Norden.

Nachdem im Norden Rußlands an den Rentieren Massenschlachtungen vorgenommen wurden, droht den Tieren das Aussterben. Die russische Regierung hat nun angeordnet, daß bis September 1932 keine weibliche Rentiere geschlachtet werden dürfen.

Marktpreise

Araber Getreidepreise.

Weizen 320, Mais 330, Gerste 350, Hafer 400, Kartoffeln 320 und Bohnen 800 Lei der Metergenner.

Araber Marktpreise.

Lebensmittelmärkt. Hier 1.20—1.30 per Stück, Magergänse per Paar 150—180, Fettgänse per Paar 440—450, magere Enten per Paar 70—90, fette Enten per Paar 180—200, Fühner je nach Größe 90—120, Backhühner per Paar 50—70, Lopen 10—12, Schaffel 35—40, Butter 80 bis 100 per Kilo, Rahm 25—30, Milch 5—8 per Liter, Bohnen 8—10, Kartoffel 5—8, Zwiebel 6—8, Knoblauch 12—14 per Kilo, Gurken per Stück 6—12, grüne Paprika per Stück 1—2 Lei.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 76 Ag. 295, 77 Ag. 295, 78 Ag. 320, 79 Ag. Temesch 325, 79 Ag. Oberontarales 345, Mais 310, Hafer 410, Gerste 350, Roggen 205, Bohnen 750, Volkmann-Kartoffel 350, Linfen 650—700, Rübsamen 2000—2300, Raps 700, Weizen 550, Weizen 1000, Rübsterne 1000, Sonnenblumen 400—450 Lei per Metergenner. In den Getreidepreisen setzt sich eine sinkende Tendenz. In Futterartikeln ist ebenfalls ein Rückgang zu bemerken.

Weizenmehl. Die Grobmehlen notieren für Müllermehl 6.20, 2er 5.70, 4er 5.00, 6er 4.00, Feinermehl 4.00, Mele 3.80 in flüssige Säcke ab Mühle. Die Mehlpreise sind den Preisen der vorigen Woche gegenüber fast gefallen.

Wiener Schweinemarkt.

Aufgetrieben wurden: 15.579 Fleischschweine und 1359 Fettschweine, darunter 2071 Fleischschweine und 175 Fettschweine aus Rumänien. Bezahlt wurde für prima Fleischschweine 38—39, mittelschwere Schweine 33—35, alte schwere Schweine 28—30, Bauernschweine 30—33 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

„GALLIA“

Detailverkauf
A.G. Filiale Timisoara

Franco-Rumänische Seidenfabrik

Einzige französische Seidenfabrik Rumäniens.

Alle Seidenspezialitäten

Billigste Preisen

Grösste Auswahl

Bd. Ferdinand 7 — Lloydzeile (Palace) 7

— TEMESVAR —

VERLANGEN SIE MUSTER!!!

Crepe de chine — Georgette — Marocain — Shantung

— Imprimés mousseline — Waschseide

Tausende Paar Schuhe werfen wir hinaus in staunend billigen Preisen!

Damenmodehalbschuhe für Sommer 325 Lei in jeder Größe

in jeder Farbe, in jeder Form

von 90 Damenhalbschuhe gemischt mit ausgebliebenen Nummern 120, 190, 235, 280

Graue Leinenschuhe mit Gummisohle 98
prima doppeltstarke graue Leinenschuhe 35—41-cm. mit Gummisohlen. 128 Lei 98

Str. Metlanu
Gew. Jorray-Gasse

„RECLAM“ Schuhwarenhaus Arab

Besichtigen Sie unsere Auslagen.

Mit „Credit“ Einkaufsschein 6%, Monate Ratenzahlungsbeginnigung

Besichtigen Sie unsere Auslagen.



Lustige Ecke

Ein ganz Schläuer.
 Ein Schotte geht zur Zirkuskasse:
 „Wie teuer ist der billigste Platz?“
 „Ein Schilling per Stehplatz.“
 „Da muß ich also während des ganzen Abends stehen?“
 „Gewiß!“
 „Hier haben Sie die Hälfte. Ich werde während der ganzen Vorstellung auf einem Bein stehen.“

Vorgesorgt.
 „Wenn ich unartig bin“, erzählt Peter, „dann muß ich ohne Abendbrot zu Bett gehen.“
 „Das kann mir nicht passieren“, sagt Klaus, „mir hat der Doktor eine Medizin verschrieben, die muß ich jeden Abend nehmen, und zwar nach dem Essen.“

Zweiterlei Gedanken.
 Arzt: „Daß Sie die Krankheit überstanden, haben Sie nur Ihrer eisernen Konstitution zu verdanken!“
 Patient: „Bitte denken Sie daran, wenn Sie Ihre Rechnung machen!“

Die Eifersüchtige.
 „Ist es Ihnen nicht aufgefallen, Zeuge, daß die Dame, die an dem betreffenden Abend am Nebentisch saß, stark nach Nleder duftete?“
 „Nein, meine Frau war bei mir; da habe ich mich nicht getraut, hinzurücken!“

Harmonische Ehe.
 Richter: „Warum haben Sie sich nicht etngemischt, als die Eheleute sich gegenseitig mit Stühlen bearbeiteten?“
 Zeuge: „Ich wollte, aber es war kein Stuhl mehr frei!“

Gebantisch.
 „Wie wünschen Herr Studienrat morgens den Kaffee, stark oder schwach, mit Zucker oder Milch?“
 „Das sind Nebensächlichkeiten! Wünsch ich wünsche ich ihn!“

Deutsche Berühmtheiten.



Lehrer: Seppl, nun sag' mir mal, was weiht du von deutschen Berühmtheiten?
 Seppl: Schüler war ein berühmter Dichter.
 Lehrer: Brab, mein Kind. Aber sag' mir, was hast du denn schon gelesen von ihm?
 Seppl: Den Gelschwitz von Guttentbrunn in der „Araber Zeitung“.

Großes internationales Fußballwettbewerb
 am 21. Mai am „Gloria“-Sportplatz zwischen
Ujpest - A A C

Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel
ORLISSO



für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore
 bewirkt 25% Benzin-Ersparnis

und hat noch folgende wesentliche Vorteile:
 1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, besonders bei Bergfahrten.
 2. Sichere Zündung, Zündkerzen bleiben vollkommen rein.
 3. Deskohlenablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.
 1 Liter „Orlisso“ verstärkt 1000 Liter Benzin.

Eine Probe für 10 Liter Benzin 10 Lei.

Weinverkauf in: Lemeschwar: Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Josefstadt, Herrengasse 1a.
 Lugosch: „Lechnita“, Auto- und tech. Geschäft.

511 Rezepte **50 Lei** **Vor der Heirat für das Mädchen!** **160 Seiten**
Nach der Heirat für die Frau! **50 Lei**

Unentbehrlich ist das bereits in zweiter Auflage erscheinens

Julius Dreyßing



Das Kochbuch enthält:
 511 Koch- und Mehlspeis-Rezepte, uzw.:
 80 Sorten-Rezepte, 88 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gefrorenes und Punsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Puddings, Auflauf und Roche, 28 Rezepte für aus Schweinefleisch gebackene Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 88-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 34-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Fische, 8 Rezepte für Krebse, Kröschel und Schnecken, 10 Rezepte zur Einküderung von Gemüsen als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag:
 „Araber Zeitung“, Arab (Ecke Fischplatz), wie auch bei unserer Vertretung in Lemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1/a (bei der Firma Weiß und Götter).

Kleine Anzeigen.
 Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei Insetrate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Lemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

8-er Dreschgarnitur, Mab. mit 10 Atmosphärisch-Hochdruck, samt Elevator, alles in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen bei Brüder Hollinger, Blumenthal (Masloc) Sub. L-L.

Haus mit Geschäftszulagen, am Wochenmarktplatz in Tschalowa (Clacoba), wegen Todesfall dringend zu verkaufen, oder zu vermieten. Näheres bei Witwe Peter Abrecht, Ghilab, Sub. L-Lorontal.

Wabe, gebraucht, werden zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Rastauto, geschlossen, Fabrikat „International“ abmontierbar, auch für Kutschbus verwendbar, in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen, bei Josef Schweininger, Bogarofsch (Bulgarus) Sub. Timisch-Lorontal.

Mähmaschine, Fabrikat „Walter a Wood“, in gutem Zustande, zu verkaufen bei Josef Scheg, Segenthan, (Sangu) Nr. 132, Sub. Arab.

Kaufmann (Kurz-, Schnittwaren und Spezerei) sucht Posten. Josef Wolf, Alexanderhausen-Gandru Nr. 118. (Sub. Lorontal.)

Trockene Hausseife, jedes Quantum, zu haben bei Dietrich Bettsch, Warenhaus, Bileb, Sub. Timisch-Lorontal.

Nichtes Schlafzimmer, wegen Ueberflutung billig zu verkaufen. Näheres Arab Sub. Draganina 2.

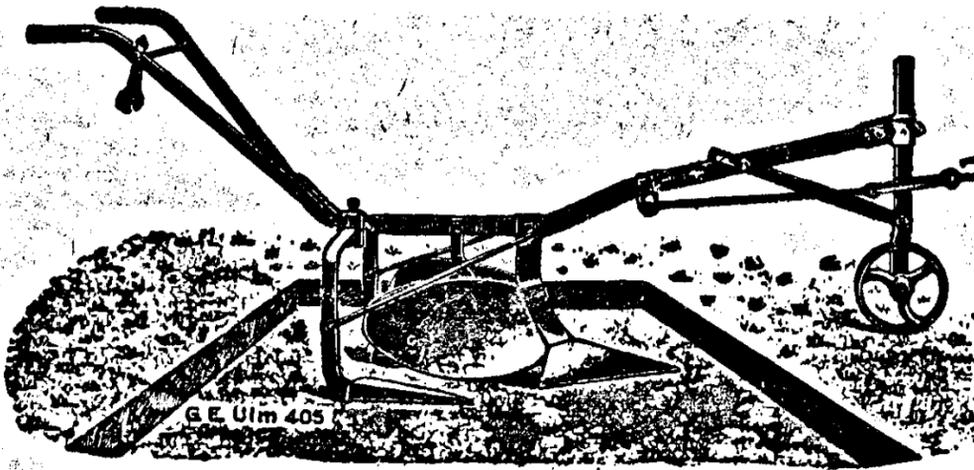
2 Horstbis-Eber, 8 Monate alt, reinrassig, mit Zertifikat versehen. Zu verkaufen bei Adam Verch, Guttentbrunn 589 (Sabran) Sub. Arab.

Britisch-Ungarische Bank A.G.
Budapest
 Gründungsjahr: 1890.
 Stammkapital: 40 Millionen Pengö
 Kreditbriefe, Checküberweisungen, sowie alle bankmäßigen Aufträge werden schnell u. kulant abgewickelt.
Bankeinlagen
 in jeder Valuta vorteilhaft verzinst.

Adressen
 kaufkräftiger Personen, Vereinsmitglieder, Zeitungsabonnenten, Kundenadresse von Versandgeschäfte etc., suche in größeren Posten zu kaufen. Angebote über Anzahl, Art, Preis pr. 1000 und G. G. 8280 a. d. Epeb d. Blattes erb.

Kollampe für Fahrrad Lei 15.
 Ohne Vorschuß auf 1 Jahr Ratenzahlung können Sie Fahrräder kaufen bei „Motorica“ Arab, gew. Hstalos Sandorgasse Fahrrad-Reihanstalt.
 Ausgebrannte elektrische Birnen und schlechte Radiobatterien werden gegen Aufzahlung umgetauscht.

Der neue Roman:
„Die Gloden der Heimat“
 von Adam Müller-Guttentbrunn wird mit der nächsten Nummer des **„Familienblattes“** in Buchform fortsetzungsweise erscheinen. — Wer die heimatischen Klänge des gefühlvollen und von wahrer Heimatliebe durchdrängten Roman auf sich einwirken lassen will, gebe ein Abonnement auf und er erhält die einzelnen Bögen für ein komplettes Buch in den wöchentlichen Lieferungen zugesandt.



Had- und Häufelpflüge
 und alle landwirtschaftlichen Maschinen in nur allererster Qualität!
 Röhre's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und
Eberhardt-Pflüge führend!
 Ersatzteile zu allen Typen von Erntemaschinen.

Weiß & Götter, Maschinenniederlage
 Timisoara-Josefstadt, Herrengasse 1/a. — Telefon 21-82.